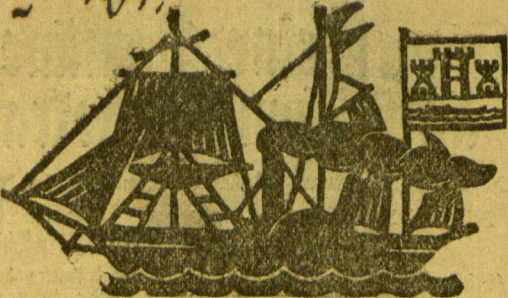


24/5-26r.

Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...
Monatlicher Bezugspreis: für Abholer 4,50 Litae, mit Zustellung 5.— Litae
Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet 5.— Litae, mit Zustellung 5,50 Litae
In Deutschland 2,65 Rentenmark, mit Zustellung 3,01 Rentenmark.



Anzeigen kosten für den Raum einer Kolonnen-Spaltzeit im Memelgebiet und in Litauen 50 Cent, in Deutschland 25 Rentenm.
Anzeigenannahme: für alle Geschäftsanzeigen bis zum Vorabend des Erscheinungstages, für sonstige (kleine) Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages.

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 45 Memel, Dienstag, den 23. Februar 1926 78. Jahrgang

Regierung, Reichstag und Finanzen

Von Minister a. D. Hermann Dietrich, M. d. R.
Die Absicht des Hauptausschusses des Deutschen Reichstags, in dem bisherigen Sitzungs-tempo die Beratungen des Haushaltsplans 1926/27 zu Ende zu führen — die Hälfte des Haushalts ist bereits erledigt — fand am 18. Februar eine unliebsame Unterbrechung in dem Wunsch des Reichsfinanzministers Reinhold und des Reichskanzlers Luther, im Ausschuss zu Worte zu kommen, und die Finanzlage darzulegen.

Die Sache ging zunächst gut. Der Saal des Haushaltsausschusses wimmelte von Ministern, Abgeordneten und Geheimräten, und Herr Reinhold erhielt das Wort, um noch einmal seinen bereits im Plenum erörterten Standpunkt auf Steuererleichterung zu begründen und zugleich seinen Appell an die Sparsamkeit anzubringen. Er verwies darauf, daß das Finanzprogramm den Zweck habe, die Wirtschaft zu erleichtern und in Gang zu bringen, daß zu diesem Zweck auch beabsichtigt sei, der Eisenbahn Mittel zur Verfügung zu stellen, damit sie ihre Aufträge, welche die Eisenindustrie besetzen sollen, alsbald vergeben kann.

Der Finanzminister suchte sodann ein Bild zu geben, wie sich die Dinge im Jahre 27/28 entwickeln werden, in welchen die direkten Reparationsleistungen des Reiches von 496 Millionen auf 965 Millionen hinaufgehen, also fast um eine halbe Milliarde steigen. Er rechnete heraus, daß im Jahre 27 die Ausgaben um fast 300 Millionen Mark zurückgehen werden, hauptsächlich, weil ein Teil der jetzt noch laufenden Kriegslasten wegfällt, und fand so heraus, daß er im Jahre 27/28 nur 214 Millionen mehr brauchen werde.

Eine polnische Stimme zur Frage der Holzflößerei auf der Memel

Der polnische Publizist Kosner erörtert in einem Artikel das Dekret der litauischen Regierung über die Schifffahrt auf dem Njemen. Die litauische Regierung verlange, daß die polnischen Holzflößer litauische Visa haben; diese Forderung sei praktisch gänzlich undurchführbar, solange die diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Staaten nicht hergestellt seien.

Wir hatten bereits an die erste Nachricht über die Befolgung neuer Richtlinien für die Holzflößerei auf der Memel durch die litauische Regierung, ohne die Richtlinien weiter zu prüfen, den Vorbehalt der Hoffnung auf deren praktische Durchführung getrübt. Denn die früheren Richtlinien bedeuteten praktisch keine Erleichterung der bestehenden Verhältnisse.

Auf die schweren Vorwürfe des polnischen Publizisten gegen Litauen einzugehen, erübrigt sich — Polen sitzt in dieser Beziehung selbst im Nachbarhaus — wir geben sie lediglich als Stimmungsbaremeter der Polen gegenüber Litauen wieder.

Strittiges Land im Wilmagebiet besetzt

* Warschau, 22. Februar. (Priv.-Tel.) Polnische Zeitungen aus Wilna zufolge hat am 19. Februar mittags eine 50 Mann starke, unter Führung eines Offiziers stehende vollbewaffnete litauische Militärabteilung ein an der polnisch-litauischen Grenze gelegenes strittiges Landstück nicht weit von Pohajce besetzt.

Bringt die Regierung die Rücksichtslosigkeit auf, allen diesen Anforderungen zu begegnen, dann ist allerdings damit zu rechnen, daß sie trotz der Steuererleichterung sich durchschlagen wird, denn zum mindesten werden die Zölle und die Einkommensteuer in den kommenden Jahren in ihren Erträgen wachsen.

Der Kampf geht also darum, wie ich mich neulich bei der Beratung im Plenum des Reichstages ausdrückte, das Finanzprogramm der Regierung durch brutale Sparsamkeit, die auch auf Länder und Gemeinden sich auswirken muß, durchzuführen. Beides geht nicht: Steuererleichterung und Mehrausgaben gleichzeitig. Man kann nur den einen Weg gehen. Die Regierung geht den ersteren.

Allerdings passierte schon bei der Abstimmung darüber, ob alsbald in die Beratung eingetreten werden soll, ein Malheur, indem dieser Wunsch der Regierung vom Zentrum und der Deutschen Volkspartei abgelehnt

Abicht, eine militärische Gegenaktion zu unternehmen.

Tagesverbindung Kowno — Königsberg — Berlin

Vom 15. Mai d. J. ab wird der internationale Personenverkehr zwischen Riga—Kowno—Königsberg—Berlin wie folgt geändert: Der Schnellzug Riga—Berlin, der bisher Kowno um 11,30 Uhr vormittags und 4,30 Uhr nachmittags passierte, verläßt künftig Riga um 9,25 Uhr abends, passiert um 5,26 Uhr morgens Kowno, um 10,10 Uhr vormittags Königsberg und kommt um 7,12 Uhr abends in Berlin an.

Rigaer Massenfundgebungen gegen die Zollerhöhungen

* Riga, 22. Februar. (Priv.-Tel.) Am gestrigen Sonntag nachmittag kam es an verschiedenen Stellen der Stadt gleichzeitig zu mehreren Volksversammlungen, die von der sozialdemokratischen Arbeiterpartei und den Gewerkschaftsverbänden geleitet wurden. Nachdem Entschliessungen über die staatliche Zollpolitik gefaßt worden waren, begaben sich tausende von Arbeitern unter einem Wald von Plakaten und roten Fahnen und den Klängen von drei Musikkapellen in einem zwei Kilometer langen Zug zur Esplanade, wo eine Massenfundgebung veranstaltet wurde, gerichtet nicht nur gegen etwaige Zollerhöhungen und die allgemeine Lebenssteigerung, sondern zumteil auch gegen die derzeitige Regierung und die Bürgerchaft, wobei judenfeindliche Äußerungen durchklangen.

wurde, während die gesamte Linke, von den Demokraten bis zu den Sozialdemokraten, bereit war, sofort in die Diskussion einzutreten. Ein böses Omen, das den ganzen Jörn des Reichskanzlers hervorrief. Aber auf Regen folgt Sonnenschein, und wenn es Herr Luther auch nicht gelang, die nunmehr folgende Beratung der Beschlüsse des Sozialen Ausschusses zur Erwerbslosenfürsorge hinauszuhalten, so gelang es doch, dem Zentrum, das in der Zwischenzeit eingesehen hatte, daß es falsch marschiert war, mit einem neuen Antrag die Abstimmung über die Arbeitslosenentwürfe zu vertagen, so daß wenigstens die Entscheidung in dieser Sache erst fällt, wenn die Besprechung der Ausführungen des Finanzministers stattgefunden hat.

Englische Entschliessungen für Locarno

* London, 22. Februar. (Zunfpruch.) „Daily Herald“ zufolge stellte der Vollzugsausschuß des Nationalrates zur Verhinderung von Kriegen Chamberlain zwei Entschliessungen zu. In der ersten Entschliessung wird die Beforgnis über die vorgeschlagenen Abänderungen in der Zusammenfassung des Völkerbundesrats ausgesprochen und die Regierung aufgefordert, dem Geiste des Locarnopaktes entsprechend für die Zulassung Deutschlands zum Völkerbund und Völkerbundsrat zu sorgen.

Außer Deutschland kein anderer Staat

* London, 22. Februar. (Zunfpruch.) Der Pariser Berichterstatter der „Daily Mail“ meldet, in gut unterrichteten Kreisen sei dort gestern abend die Ansicht ausgesprochen worden, es sei wenig wahrscheinlich, daß unter den gegenwärtigen Umständen außer Deutschland irgend welche anderen neuen ständigen Mitglieder in den Völkerbundsrat gewählt werden würden.

England und der französisch-türkische Vertrag

* London, 22. Februar. (Zunfpruch.) Der diplomatische Korrespondent der „Daily Telegraph“ schreibt, er glaube nicht, daß durch den französisch-türkischen Vertrag britische Interessen geschädigt würden. Eine juristische Streitfrage werde allerdings durch den Artikel des neuen Vertrages aufgeworfen, der die gegenwärtige Neutralität zwischen Frankreich und der Türkei im Falle eines Konfliktes zwischen einer der beiden Parteien und einer dritten Macht ausdrückt.

Doumers Finanzgesetzentwurf im Senat angenommen

* Paris, 21. Februar. (Zunfpruch.) Der Finanzausschuß des Senats führte gestern nachmittags die Beratung des Finanzgesetzentwurfes zu Ende. Nachdem Finanzminister Doumer über die Exportsteuer sowie über die von der Kammer abgelehnte Vermögenssteuer gehört worden war, wurden beide Steuern angenommen.

Faschistische Diktaturpläne in Frankreich

* Paris, 22. Februar. (Zunfpruch.) In Verdun wurde gestern die zehnte Wiederkehr des Tages, an dem die Offensive eröffnet wurde, von den nationalistischen Parteien durch Gedenkstunden begangen. Der Abgeordnete Desfré Ferry machte bei einer Kundgebung des nationalen Millerandischen Blocks der Regierung den Vorwurf, daß sie sich auf der Gedenkstunde nicht habe vertreten lassen. Zu gleicher Zeit hielt die neugegründete faschistische faschistische Partei ihre, wie sie sich ausdrückt, erste Feiern ab.

Faschistenhege gegen das Deutschum

* Rom, 22. Februar. (Zunfpruch.) Das Organ der faschistischen Partei forderte in einem Artikel zum Zusammenbruch der lateinischen Nationen gegen das Deutschum auf.

Sinowjew wieder auf der Rednertribüne

○ Moskau, 21. Februar. Bei der Eröffnung der kurzzeit hier tagenden „Komintern“-Versammlung unterzog Sinowjew auch die Lage der großen Staaten einer eingehenden Analyse. Das Stenogramm fällt in der „Prawda“ 2100 Zeilen. Sinowjews Urteil ist sehr streng, einzelne Staaten sind nach ihm dem Untergang geweiht. Schlimm steht es angeblich um England, das nach allen Seiten hin zu kämpfen habe, dessen Lage im Fernen Osten bedrohlich erscheine, während in Europa der Gegensatz zu Frankreich zunehme, Deutschland aber sich der englischen Oberhoheit zu entziehen trachte. Nicht günstiger lautet das Urteil über Frankreich und seine Geldkrise, seinen ungesunden Parlamentarismus und den nun auch dort beginnenden Faschismus. Deutschland wiederum sei in eine Lage geraten, aus der nur noch eine proletarische Revolution es erretten könnte. Bezweifelt seien die Zustände in Polen, bedrohlich für den Kapitalismus im Fernen Osten, tieftraurig in Lateinamerika, ganz anders zwar in den Vereinigten Staaten des Nordens, die aber Europa auswicherten. Amerika habe die Masse abgeworfen und könne für sich nun auch die „Priorität auf dem Gebiete der reaktionären Arbeiterbewegung“ in Anspruch nehmen. Wie anders sei demgegenüber doch die Lage auf der entgegengesetzten Seite der Erdkugel, in der anderen, nämlich der sozialistischen Sowjetunion. Zwar seien dort noch innere Schwierigkeiten zu überwinden, allein die ganze Welt müsse zugeben, daß der Rätebund sich festige und auch die schwersten Hemmungen überwinde. „Der SEDR wird zum Mittelpunkt des gesamten Weltproletariats, zur Achse der internationalen proletarischen Revolution.“ Diese und andere „Thesen“ des Redners wurden von der Versammlung einstimmig angenommen und haben als Richtschnur auch für die weiteren Sitzungen zu dienen. In den Vorhitz des Verammlungsabschlusses wurden neben Sinowjew, Stalin und Bucharin auch ausländische Vertreter gewählt, unter ihnen Klara Zetkin.

Dzierzynski immer noch im Amt

○ Moskau, 21. Februar. Zur Uliser Meldung von der am 14. Februar stattgefundenen Eröffnung von drei neuen Baumwollaufbereitungsbetrieben in Transkaukasien bringt die „Prawda“ eine Fußnote des Inhalts, daß der Vorsitzende des Obersten Volkswirtschaftsrats, Genosse S. G. Dzierzynski, in diesem Anlaß den Rat der Volkskommissare der transkaukasischen Sowjetföderation telegraphisch beglückwünscht habe. Hieraus ist zu schließen, daß die Blättermeldung von der Abberufung Dzierzynskis von seinem leitenden Wirtschaftsposten auf einem Irrtum beruht oder daß die Kaitstellung Dzierzynskis vielleicht wohl beabsichtigt, aber nicht ausgeführt worden, mindestens aber zeitweilig aufgehoben ist.

Das Problem der jüdischen Ansiedlungen in Südrussland

○ Klaternostow, 21. Februar. Seit einigen Jahren trägt man in Moskau warme Sorge für die Verpflanzung des überschüssigen städtischen jüdischen Bevölkerungselements in eigens zu schaffende jüdische Landansiedlungen in verschiedenen Teilen des westlichen und südlichen Russlands. Alle diese Experimente, eine Wiederholung der schon vor Jahrzehnten im kaiserlichen Russland gemachten, jedoch immer wieder gescheiterten Versuche, haben bisher zu greifbaren Ergebnissen kaum geführt. Die jüdischen Ansiedlungen, z. B. im Gouvernement Mohilew am Dnjepr und in der Krim, übersteigen immer noch kaum je einige Hundert Familien, und sie bestehen in der Regel nur kurze Zeit, um sich dann wieder aufzulösen. Meist ziehen die enttäuschten Landflüchtlinge es vor nach Palästina auszuwandern, welcher Bewegung die staatliche Zentralleitung nicht unsympathisch gegenübersteht. Verpölet wird jetzt aus dem Kreise Krimowrog im Gouvernement Cherson gemeldet, daß Ende vorigen Jahres eine Anzahl jüdischer Landflüchtlinge die ihnen zugeleiteten 200 Hektar Ackerboden besetzen wollten, jedoch von örtlichen Bauern daran verhindert wurden. Die jüdischen Kolonisten wurden in ihren Baracken, in denen sie zeitweilig lebten, überfallen, mißhandelt und größtenteils vertrieben. Die Behörden griffen erst spät zu Gegenmaßnahmen, die aber nichts an der Tatsache ändern konnten, daß die Judenansiedlung auch hier nicht zustande kam.

Amor in Moskau

○ Moskau, 21. Februar. Hier ist eine mongolische Delegation eingetroffen, bestehend aus dem stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der Mongolei und dem Minister des Volkswirtschafts Amor, dem Vorsitzenden des Kriegsrats der Mongolei Dschandamba und dem Handelsvertreter in der Sowjetunion Zeden-Tschidi. Am Bahnhof wurden die mongolischen Gäste, die der erwähnte Amor führt, von den Vertretern des Außenkommissariats und der mongolischen Mission in Moskau empfangen. Die Delegation will u. a. auch das rote Meerzweifen kennen lernen.

Die neue Petersburger Parteileitung

○ Petersburg, 18. Februar. Der Petersburger Gouvernementsausschuß der kommunistischen Partei hat neue Vorstandsmitglieder gewählt, unter denen der Name Sinowjew einstellend nicht vorkommt. Im übrigen bietet das Verzeichnis vielfach moskautreue Namen, zum Teil ganz unbekannte Namen. Die Liste ist noch nicht abgeschlossen.

Lohnbewegung der französischen Postbeamten. Die Lohnbewegung in der Beamenschaft der Pariser Post-, Telegraphen- und Telephonverwaltung nimmt größeren Umfang an. Nachdem am Dienstag die männlichen Angestellten ihre Forderungen aufgestellt hatten, fand am Mittwochabend eine Versammlung des weiblichen Personals statt, das mit den männlichen Angestellten in der Bezahlung gleichgestellt werden will.

Litauen eine Domäne der christlichen Demokraten

* Kowno, 18. Februar.

Von einem gelegentlichen Mitarbeiter in Kowno wird uns geschrieben:

Wer noch daran gezweifelt hat, daß die christlichen Demokraten den litauischen Staat als ihre Domäne ansehen, der konnte sich davon auf ihrem Parteitag überzeugen, der jetzt abgehalten wurde. Mit Ausnahme einiger unwesentlicher Parteiangelegenheiten ist auf diesem Parteitag von Parteiangelegenheiten eigentlich gar nicht die Rede gewesen, sondern alles drehte sich in den Hauptreferaten sowohl als in den Diskussionsreden, um den Staat und die Regierung, die geradezu als Parteiinstanzen behandelt wurden. Selbst der Kassenbericht war nur kurz und beschränkte sich bloß auf die knappe Mitteilung, daß die Einnahmen 158 464 Lit, die Ausgaben 152 655 Lit im Berichtsjahr betragen. Ein ausführlicher Bericht konnte, wie der Berichterstatter erklärte, nicht erstattet werden, da der Schatzmeister, der Priester Dargilis, zur Zeit in Amerika weile und niemand außer ihm über die Kassenoperationen der Partei Bescheid wisse. In dem Jahresbericht, den der Vorsitzende des Parteivorstandes A. Schmulskis erstattete, stand die hohe Staatspolitik und die Regierung als Werkzeug der Partei im Mittelpunkt der Betrachtungen. Die christlichen Demokraten begegneten, so etwa führte der Redner aus, in ihrer staatlichen Arbeit vielen Hindernissen. Einmal ergaben sich solche aus der Realität des Lebens selbst, dann mache aber auch die Opposition viel zu schaffen. Wenn die christlichen Demokraten dennoch fest im Sattel säßen, so beweiße dies ihre große Energie und moralische Widerstandskraft. Das Kabinett (!) arbeite solidarisch, sowohl unter sich selbst als auch mit den einzelnen Gruppen und der Zentrale (!). Der Staat stehe denn auch innerlich und äußerlich festigt da. Durch die Verhandlungen mit Memel habe man der Welt den Beweis der Loyalität gebracht (?). Mit Polen könne aber nicht eher geredet werden, als bis die besetzten Gebiete freigegeben seien. In wirtschaftlicher Beziehung sei die Anleihe eine brennende Frage. Eine solche sei wiederholt angeboten worden, die Bedingungen seien aber unannehmbar gewesen. Man hoffe jedoch, die Anleihe zu guterletzt zu erlangen, die für die Landwirtschaft und zur Hebung des Verkehrswesens im Lande zu verwenden wäre.

Nach A. Schmulskis traten nun mit Ausnahme von zwei erkrankten Ministern sämtliche Mitglieder des Kabinetts an, die lange ausführliche Berichte über ihre einzelnen Ressorts erstatteten. Da man angesichts des ruhigen Verlaufes der Sitzungen keineswegs glauben konnte, daß man sich im Seim befindet, so konnte man wohl aber meinen, man sei auf einer Sitzung von Ouzherren, die die Berichte ihrer Beamten von den einzelnen Dienststellen entgegennehmen. Was denn anders soll es bedeuten, daß die einzelnen Minister Arbeitspläne für die Zukunft der Versammlung unterbreiteten und manche sogar über Mangel an Mitteln klagten. Glauben etwa die Minister, daß die Partei der christlichen Demokraten aus ihrem kärglichen Kassenbestand von 800 Lit ihnen die erforderlichen Mittel für die Verwirklichung ihrer schönen Pläne zur Verfügung stellen wird? Aber scherz bei Seite. Mir scheint, es könnte hieraus die hochwichtige Staats- und Verfassungsfrage gemacht werden, ob nämlich ein Minister außer als in amtlicher Funktion, das heißt vor einem anderen Forum als dem der einzig hierzu zuständigen Volksvertretung, die allerwichtigsten Staatsangelegenheiten in solcher Form zum Ausdruck bringen darf, wie es jetzt die Minister auf dem Parteitag der christlichen Demokraten getan haben. Mit der Würde des Staates, der Volksvertretung und nicht zu allerletzt mit der Würde des Amtes eines Ministers selbst ist das aber auf jeden Fall unvereinbar. Aber die christlichen Demokraten und ihre Minister scheinen eben nicht das richtige Augenmaß für die Staatsverhältnisse und Staatsnotwendigkeiten zu haben. Was groß ist, erscheint ihnen klein, und was klein ist, groß. Dünken ihnen z. B. die allerwichtigsten außenpolitischen Interessen des Staates gering genug, um von einem Minister im Amt auf einem Parteitag breitgetreten zu werden, so wachsen dafür in ihren Augen die Gefahren ins Unendliche, die die Verbeugung des Kriegszustandes notwendig machen sollen.

Schon sieben Jahre schmachtet Litauen unter dem Kriegszustand. Es ist das einzige Land in Europa, das diese rigorose Maßnahme noch aufrecht erhält. Man könnte glauben, das Land sei von Krieg überzogen oder es gäben Revolutionen darin. Dabei ist schon vor drei Jahren ein Gesetzentwurf über die Aufhebung des Kriegszustandes im Seim eingebracht worden. Also schon damals hat man ihn für überflüssig befunden. Wenn dieses Gesetzentwurf die ganzen drei Jahre nicht beraten worden war, so war das dem früheren christlich-demokratischen Seimpräsidenten zu verdanken, der das Gesetzentwurf immer zurückgestellt und niemals auf die Tagesordnung gesetzt hatte. Und als vorige Woche der neugewählte Präsident dasselbe Gesetzentwurf nun endlich zur Beratung stellte, wurde es von christlich-demokratischer Seite mit Argumenten bekämpft, an deren Beweisraft sie wohl selbst nicht glauben. Welcher erst denkende Mensch könnte denn etwa annehmen, daß die Aufhebung des Kriegszustandes den Verzicht auf Wilna bedeute? Es ist klar, das Land braucht den Kriegszustand nicht, er ist eine schwere wirtschaftliche Belastung, weil er kolossale Summen verschlingt. Gerade darum aber bestärken sich die christlichen Demokraten am allerwenigsten, denn in Wahrheit braucht den Kriegszustand niemand als sie allein. Mit seiner Hilfe kann man die Presse knebeln, die Versammlungsfreiheit wesentlich einschränken, alle unliebsamen Elemente besitzigen und schließlich gar vielleicht auch die Opposition mundtot machen, durch die die Oppor-

herren manchmal sich immerhin doch noch in ihrer Ruhe gestört fühlen.

Die Lärmigung des Seims

Ueber die Sitzung des litauischen Seims am 19. Februar, in welcher die christlichen Demokraten ungeheure Lärmereien veranstalteten, entnehmen wir der „Lit. Nidch.“ noch folgende Einzelheiten:

Seimpräsident Dr. Staugaitis eröffnete die Sitzung und ergänzte, gestützt auf § 95 des Seimstatuts die Tagesordnung durch die Frage des Austritts des Abg. Fr. Dagilis aus dem Seim. Die Bekanntmachung der Behandlung der Frage über die Nichtigkeit des Austritts des Abg. Dagilis (Chr.-Dem.) aus dem Seim, die von einigen Mitgliedern der Mandatenkommission angezweifelt wurde, rief bei der Mehrheit Protestrufe und großen Lärm hervor. Abg. Dagilis ist bis März nach Amerika beurlaubt, wo er sich zur Zeit befindet. Es wird daher von der Opposition angezweifelt, daß seine Unterschrift für seine Austrittserklärung vom 9. d. Mts. bereits vorliegen konnte. Sein Austritt würde seinem ersten Kandidaten erlauben, die christlich-demokratischen Stimmen wieder durch seine Anwesenheit zu ergänzen. Aus dem gleichen Grunde erwartet man die Austrittserklärung des Gefandten in Rom Czarnicki, Red. „R. N.“ Aus der Arbeitsföderation ruft Abg. Ambrozaitis: Den Vorsitzenden muß man dem Staatsanwalt übergeben. Als Abg. Ambrozaitis darauf zur Tagesordnung ums Wort bittet, will der Vorsitzende ihm erst das Wort nicht geben, dann, als die Ruhe aus den Reihen der Mehrheit lauter werden, erhält er es. Der Redner beginnt mit den Worten, den Vorsitzenden müsse man für die Nichtbefolgung des Seimstatuts dem Staatsanwalt übergeben. Aus den Reihen der Mehrheit hört man immer lautere Rufe: Fort mit dem Vorsitzenden. Da der Lärm immer größer wird und die große Ordnungsglocke nicht hilft, sieht sich der Vorsitzende genötigt, die Sitzung für eine halbe Stunde zu unterbrechen. Sie hat nicht mehr als 2 Minuten gedauert. Lärmigen begleiteten auch weiter die ganze Sitzung, wie sie schon vor der Sitzung voranzuziehen waren. Nach der Pause wird ein Vorschlag des Abg. Ambrozaitis, das vom Staatspräsidenten dem Seim zurückgelassene Gesetz über die Immobiliensteuer als ersten Gegenstand zu beraten, in geheimem Abstimmung mit 39 gegen 35 Stimmen angenommen. Da die Sekretäre am Präsidium fehlen, so sieht sich der Vorsitzende genötigt, die eingegangenen Schreiben selbst bekanntzugeben. Es entfiel wiederum Lärm bei der Mehrheit. Man hört Rufe: erst muß man ein Schreiben bekanntgeben, dann erst es in die Tagesordnung setzen. Als sich der Lärm beruhigt, gibt der Vorsitzende Dr. Staugaitis seine Erklärung über die Vorfälle in der 22. Sitzung am 12. Februar ab und erteilt dem Abg. Jotischs, Schmulskis und Purieniene Verweise. Endlich kommt man zur Beratung des vom Staatspräsidenten zurückgelassenen Gesetzes über die Immobiliensteuer, das in erster und zweiter Lesung angenommen wird.

Darauf kommt das Gesetz über die Aufhebung des Kriegszustandes zur Beratung. Abg. Cieschewitsch (Volksozialist) spricht gegen den in der vorigen Sitzung gemachten Vorschlag, das Gesetz der Kommission zurückzugeben. Abgeordneter Schmulskis (Chr.-Dem.) bittet zur Geschäftsordnung ums Wort. Der Redner erklärt, daß der Vorsitzende gegen den § 100 des Seimstatuts gehandelt habe, als er erst die Tagesordnung durch die Frage über den Austritt des Abg. Dagilis aus dem Seim ergänzte und dann erst das darüber eingegangene Schreiben bekanntgab. Weiter habe der Vorsitzende gegen § 143 gehandelt, indem er den vom rechten Block eingebrachten Vorschlag, die Session zu unterbrechen, nicht zur Abstimmung gebracht habe. Aus diesen Gründen erkläre er im Namen der christl.-dem. Fraktion das Mißtrauen seiner Fraktion. Der Vorsitzende Dr. Staugaitis erklärt, er habe rechtmäßig gehandelt. Was die Mißtrauensklärung anbetrifft, so sei es etwas im Statut nicht vorgesehen. Die Abgeordneten Draugelis (Bauernbund) und Jotischs (Arbeitsföderation) erklären dem Vorsitzenden gleichfalls wegen der Nichtabstimmung des Antrages, die Session zu unterbrechen, das Mißtrauen ihrer Fraktionen.

Es entfiel wiederum ein ungewöhnlicher Lärm und Rufe wie „Fort mit dem Vorsitzenden!“ hört man wieder. Auf den Antrag des Abgeordneten Schmulskis wird die Sitzung für eine halbe Stunde um 11 Uhr vorzeitig unterbrochen. Nach der Pause nehmen die beiden stellvertretenden Vorsitzenden ihre Sitze am Präsidiumstische ein. Die Sitze der beiden Sekretäre bleiben unbesetzt. Abg. Schmulskis erhält das Wort zur Geschäftsordnung und erklärt, daß der Vorsitzende zurücktreten müsse, nachdem ihm drei Fraktionen mit 39 Stimmen ihr Mißtrauen erklärten. Der Redner fordert, daß der Vorsitzende doch über den Vorschlag, die Seimsession abzubrechen und am 26. Februar eine neue Session einzuberufen, abstimmen lassen solle. Er betrachte den Vorsitzenden nicht als Vorsitzenden, sondern als gewöhnlichen Abgeordneten. Abg. Kaulinaitis erklärt, daß der Vorsitzende keine Präsidiumssitzung einberufe, um die entstandene Lage zu besprechen. Die Seimsession müsse abgebrochen werden. Während der letzten Rede herrscht andauernder Lärm. Der Vorsitzende stellt nun den Vorschlag zur Abstimmung, das Gesetz über die Aufhebung des Kriegszustandes der Kommission zurückzugeben. Die Mehrheit protestiert gegen den Vorschlag und verlangt die Weiterbehandlung des Gesetzes. Dem Vorsitzenden werden die Worte: Diktator, Murrpator zugerufen. Wegen des andauernden Lärms unterbricht der Vorsitzende wieder die Sitzung um 11.40 Uhr.

Nach der Pause erhält Abg. Jotischs (Arbeitsföderation) das Wort und liest ein Schreiben vor, welches das Beenden der Session vorschlägt. Der Vorsitzende erklärt, daß er diesen Vorschlag nicht zur Abstimmung bringen werde. Der Vorsitzende stellte wiederum den Vorschlag, das Gesetz über die Aufhebung des Kriegszustandes der Kommission zurückzugeben zur Abstimmung. Der Lärm war aber so groß, daß die Worte des Vorsitzenden nicht mehr zu verstehen waren. Nur noch ein gegenseitiges Beschimpfen mit teilweise allergrößten Ausdrücken war zu vernehmen. Der Vorsitzende schloß darauf die Sitzung.

Die Pressefreiheit in Litauen

Wie die „Litwos Zinios“ meldet, ist Nr. 7 der von Smetona herausgegebenen Zeitschrift „Litwos“ vom 19. Februar sofort nach Drucklegung beschlagnahmt worden.

Befreiungsfest der Studenten Bonn

* Bonn, 23. Februar. (Zuspruch.) Die Feier der Befreiung Bonns durch die Studentenschaft wurde am Sonntagabend durch einen Begrüßungsabend für die bereits eingetroffenen Gäste eingeleitet. Am Sonntag morgen versammelten sich der Beiratskörper der Universität, Rektoren von 24 Hochschulen und zahlreiche Ehrengäste sowie die Vertreter der geistlichen und weltlichen Behörden mit der Studentenschaft zu einem Festakt. Der Rektor der Universität dankte in seiner Rede den Studenten und Lehrern, die treu und besonnen in der Zeit der Not ausgehalten hätten, sowie der Staat und die Regierung dies nach Kräften getan hätten. Kultusminister Dr. Weder überbrachte die Glückwünsche der preussischen Staatsregierung sowie gleichzeitig der Reichsregierung. Nach dem Festakt wurde in der Universität das Denkmal für die im Weltkrieg gefallenen 820 Angehörigen der Universität enthüllt. Danach fand noch vor dem Ernst Moritz Arndt-Denkmal eine Gedächtnisfeier der Studentenschaft statt, bei der nach dem Rektor der Universität Reichsminister Dr. Stresemann das Wort ergriff, der der schweren Zeit der Befreiung gedachte und die Hoffnung auf eine baldige völlige Befreiung des Rheinlandes aussprach.

Stresemann-Rede in Köln

Auf dem Studentenkommerz zur Befreiungsfeier in Köln nahm Reichsaussenminister Dr. Stresemann das Wort zu längeren Ausführungen. Hinweisend auf die vielfach verschiedene Einstellung der akademischen Jugend wie des Bürgertums überhaupt gegenüber dem Reich und seiner Fortentwicklung betonte er, daß es für diejenigen, die für die Reichspolitik verantwortlich seien, nur eine Politik gebe, die des tätigen Mitschaffens nach innen und nach außen. Gegenüber allen Enttäuschungsgefühlen dürfe doch gesagt werden: Wer auf die letzten Jahre in Deutschland zurückschaut, müsse mit Blindheit geschlagen oder von schlechtem Willen befeelt sein, wenn er nicht anerkennen wolle, daß wir ein ganzes Stück vorwärts gekommen sind in der Konfolidierung nach innen und in deutscher Geltung nach außen. Im Kampfe zwischen Rechtsanspruch und Machtgefühl hat schließlich doch in der Befreiung der nördlichen Rheinlande die Gedanke des Rechtes gesiegt. Jede weitere deutsche Politik kann nur auf diesem Wege fortschreiten. Deutschland wird ständig bereit sein, im Geiste europäischen Wiederaufbaus mit offener Empfänglichkeit für die gegenseitigen Argumente, Verhandlungen über seine Stellung zu den anderen Mächten zu führen. Aber wenn der Geist von Locarno das Bild künftiger europäischer Politik ist, dann muß seine weithin sichtbare letzte Auswirkung die schließliche Zurückziehung der Truppen aus dem ganzen Rheinland sein. Ich kann mir nicht denken, daß man im Lager unserer ehemaligen Gegner darüber anders denkt.

Blutige Säblerei mit Hafenkreuzlern

* Berlin, 22. Februar. Wie die „Montagspost“ meldet, drangen etwa 25 junge Burschen am Sonntag früh in ein Hotel in Alt-Brandenburg, wo das Stiftungsfest eines Männergesangsvereins gefeiert wurde. Nachdem sie den Gästen, unter denen mehrere Reichsbannerleute waren, die Abzeichen fortgenommen hatten, gelang es dem Vitz, die Stöbrenfriede aus dem Lokal zu weisen. Die Hafenkreuzler stellten sich vor dem Lokal auf. Eine junge Frau, die den Tanzsaal verließ, wurde mit einem Gummiknüppel blutig geschlagen. Als die Festteilnehmer auf die Strafe eiferten, machten die Angreifer von ihren Gummiknüppeln Gebrauch. Pöblich fielen mehrere Schüsse. Die Angreifer drangen jetzt auch in das Lokal ein und die Säblerei nahm hier ihren Fortgang. Beim Eintreten der Polizei stürzten die Hafenkreuzler. Einer der Angreifer, der einen Schädelbruch erlitt, ist im Krankenhaus gestorben. Sechs Personen haben schwerere Verletzungen erlitten.

Hitlers Auftreten in Sachsen verboten

* Berlin, 18. Februar. Die nationale sozialistische Arbeiterpartei beabsichtigte am 4. März eine große Kundgebung in Leipzig zu veranstalten, bei der Hitler sprechen soll. Die sächsische Ministerium des Innern hat daraufhin nach einer Meldung der „B. Z.“ jedes öffentliche Auftreten Hitlers in Sachsen verboten.

Wiederaufrollung des Falles Reichpietsch

Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ hat der Vater des im Spätsommer 1917 kriegsgerichtlich erschossenen Obermartröfen Reichpietsch, dessen Verurteilung bei den letzten Verhandlungen des parlamentarischen Untersuchungsausschusses über die Krieger Vorgänge zur Sprache kam, die Wiederaufnahme des Verfahrens beantragt.

Einmalige Entschädigung für Kriegsbeschädigte in Deutschland

Allen Kriegsbeschädigten in Deutschland, die nach dem Reichsverforgungsgesetz mit 20 Prozent Erwerbsbeschränkung verorgungsberechtigt waren und infolge Hinderung ihrer Erwerbstätigkeit auf unter 25 Prozent nur aus diesem Grunde durch die Novelle zum Reichsverforgungsgesetz vom 30. Juni 1923 seit dieser Zeit aus der Rentenverforgung ausgeschlossen sind, wird auf Antrag eine Entschädigung von 50 Mark unter näheren Bedingungen gewährt.

Berlin will die Hoch- und Untergrundbahn erwerben

* Berlin, 20. Februar. (Zuspruch.) Im Grund eines Deputationsbeschlusses der Stadt Berlin ist den Aktionären der Berliner Hoch- und Untergrundbahn folgendes Angebot gemacht worden: Für je 1000 Mark Hochbahnaktie werden 1100 Mark 7% iger Obligationen der Stadt Berlin gewährt. Die Stadt will also die Hochbahn als Ganzes erwerben. Dieses Angebot ist jedoch von der Deutschen Bank, die für die Hochbahn-Aktiengeellschaft die Verhandlungen führt, als unzureichend abgelehnt worden.

Lokales

Memel, den 22. Februar 1926

[Landtags-Sitzung.] Am Donnerstag, den 25. Februar, nachmittags 4 Uhr, hält der Landtag des Memelgebietes seine 16. Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Antrag Vertikus, Gubba, Rogge betr. Erledigung von Differenzen mit der Zentralregierung. 2. Erste Lesung des Gesetzes betr. vorläufige Erhebung von Staats- und Kommunalsteuern für das Rechnungsjahr 1926. 3. Dritte Lesung des Beamten- und Hinterbliebenengesetzes. 4. Erste Lesung der Gesetzentwürfe, a) betr. die Gewährung von Wohnungsbauhilfen, b) betr. Zahlung von Beschäftigungsgeldern, c) betr. Tagegelde und Reisekosten der Beamten des Memelgebietes. 5. Antrag Jonschies, Pagalis, Baltromejus wegen Feuerversicherung. 6. Zweite Lesung des Gesetzes betr. Abänderung der Verordnung über Aufwertung von Zinsen und Renten. 7. Zweite Lesung des Gesetzes über Abänderung der Verordnung betr. den Handel mit Spirituosen.

[Das Memelgebiet 10. litauischer Wahlbezirk.] Das Ministerkabinett hat, wie die „Sta“ berichtet, die Abänderung des Wahlgesetzes zum Seim angenommen. Danach bildet das Memelgebiet mit der Stadt Memel den zehnten Wahlbezirk.

[Entlassungen von Memelländern bei der Staatspolizei.] Bei der litauischen Staatspolizei ist wieder zwei Memelländern zum 15. März gekündigt worden, und zwar den Nachschreitern Cautius aus Wihjwill und Hill aus Baltupönen. Der Grund zu der Kündigung soll wieder einmal darin zu suchen sein, daß die Beamten die litauische Sprache nicht beherrschen. Daß dieser Grund bei Kündigungen oft nur ein Vorwand ist, geht z. B. daraus hervor, daß der Postbeamte Meikies in Lantuppen, über dessen Kündigung wir ausführlich berichteten, die litauische Sprache in Wort und Schrift beherrscht. Mit diesen Kündigungen bei den der litauischen Zentralregierung im Memelgebiet unterstellten Behörden wird doch lediglich nur der Zweck verfolgt, die eingeseffenen Memelländer aus ihren Ämtern nach und nach zu verdrängen und an ihre Stelle Leute von jenseits der früheren Grenze zu setzen. Daß diese Leute dann, abgesehen von ihren zweifelhaften fachlichen Qualitäten, sich mit der memelländischen Bevölkerung, die durchweg deutsch versteht, nicht verständigen können, beleuchtet zur Genüge die Sinn- und Nützlichkeit des oben angegebenen Kündigungsgrundes. Welche schwerwiegenden Folgen die Unkenntnis der memelländischen Verhältnisse bei den aus Litauen hierher versetzten Beamten haben kann, hat ja u. a. die Entlassung der Frau des Bankdirektors Konczius und die des Chauffeurs Hegedüs gezeigt.

[Berichtigung einzelner Satzzeilen.] Der Satzfehler, der so manchen argen Streich aushekt, scheint neuerdings unter die Schieber gegangen zu sein. In der Sonntagsnummer unserer Zeitung hat er die beiden ersten Zeilen der Notiz über den „Me-Wi-Wa“ mitten in den „Spielplan des städtischen Schauspielhauses“ gebracht. Auch im „Sonntagsgast“ war er zu Gast. Hier hat er einen ganzen Absatz, der an den Schluß der Erzählung „Neues Land“ hingehört, mitten in die volkskundliche Humoreske „Wer andern eine Grube gräbt“ verschoben, und das gab dann einen recht erheiternden Zusammenhang.

[Wom Sonntag.] Der leichte Schneefall in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag hatte Wald und Feld in eine silberne Hülle eingesponnen. Das schöne und stille Wetter, das am Sonntag nachmittags nach dem etwas dunstigen Vormittag herrschte, lockte viele Naturfreunde vor die Tore der Stadt. Von der Nordermole schauten zahlreiche Spaziergänger den Tauchkornel der zahlreichen wilden Enten zu. Selbst der Seestrand nach Mellneragen bis nach Försterlei war belebt. Dagegen waren nach dem Sandtrug, der bei schönem Wetter auch im Winter ein prächtiger Erholungsort ist, nur recht wenige Personen gesehen. Vielleicht ist es noch zu wenig bekannt, daß die Verbindung mit der Fähre an den Sonntagnachmittagen eine recht günstige ist.

[Heimat in Wort und Bild.] Die Buchhandlung Robert Schmidt veranstaltet augenblicklich in einem ihrer Fenster eine kleine Sonderausstellung „Heimat in Wort und Bild“. Die Ausstellung, die sehr zu begrüßen ist, hat nicht den Zweck, eine lädenlose Uebersicht über das im Zusammenhang mit unserer Heimat in Bild und Wort Geschaffene zu geben — eine Reihe von Büchern z. B. sind vergriffen — sie wird aber diesem oder jenem Maler oder Schriftsteller neue Freunde werden und manchen zu nachdrücklicher Beschäftigung mit heimatischen Fragen anregen.

[Neue Banntoten zu 1000 Lit.] wird die litauische Emissionsbank in diesen Tagen in den Verkehr bringen.

[Die Feuerungszahlen.] Nach der litauischen Kalorien-Unterhalts-Nation betrug das monatliche Existenzminimum für Memel am 15. Februar für einen Erwachsenen 129 Lit, für eine Familie aus zwei Personen 204,67 Lit und für eine Familie aus fünf Personen 318,18 Lit. Die Steigerung betrug gegenüber der Vorjahreszeit 35,1, 33,1 und 31,9 Prozent. Am 15. Januar waren die entsprechenden Feuerungszahlen für Memel 120,22, 205,11 und 318,95 Lit, für Heydekrug 128,05, 202,90 und 313,68 Lit, für Pogegen 124,57, 198,49 und 309,37 Lit.

[Der Seeschiffsverkehr im Memeler Hafen.] vom 1. bis einschließlich 15. Februar hat gegenüber der zweiten Hälfte des Vormonats bedeutend nachgelassen. Es sind ein- und ausgehend 32 Schiffe mit 23 616 Reg.-Tons netto weniger registriert. Eingelaufen sind 13 Frachtdampfer mit 2011 und Teilladung und 5 Dampfer leer, zusammen 18 Schiffe mit einem Nettovermögen von 28 730 Reg.-T. Es fuhren unter

deutscher Flagge 5, Danziger 3, englischer 1, lettischer 3, norwegischer 2 und unter schwedischer Flagge 4 Schiffe. Der Verkehr hat sich in erster Reihe aus dem Danziger Freihafen, dann aus Pläken der deutschen Nordseehäfen und schwedischen Häfen abgewidelt. Die größte Tonnage kam aus Danzig. 5 Dampfer hatten Stückgüter aller Art — einer davon führte Passagiere mit — aus Hamburg bzw. Danzig, 5 Dampfer hatten Steinföhlen aus Danzig, Gdingen und Rotterdam, 1 Dampfer Kalksteine aus Smögen, einer Schwefelkies aus Thamshavn und ein Dampfer Eisen und Eisenwaren aus Vibau geladen. Die 5 leeren Dampfer kamen aus Hamburg, Stettin, Wihj, Kopenhagen und Veinsam. Ausgelaufen sind 8 Frachtdampfer mit Ladung und 5 Dampfer leer, zusammen 13 Schiffe mit 18 872 Reg.-T. netto = 6669 Reg.-T. Darunter waren 5 Deutsche, 2 Danziger, 1 Engländer, 1 Lette, 1 Norweger und 3 Schweden. Der geringe Verkehr ging nach deutschen Pläken der Ost- und Nordseehäfen und nach Vettland, die größte Tonnage nach letzteren Häfen. 3 Dampfer wurden mit Zellulose, etwas Holz (Sperrplatten) und Gütern nach Hamburg bzw. Hull, 1 Dampfer mit Abbränden nach Lübeck und einer mit Weinsaat, Beiladung Flach und Holz, nach Hamburg abgefertigt. Der schwedische Dampfer „Egil“ lud etwas Flach nach Stockholm via Vibau; der britische Dampfer „Baltara“ nahm auf seiner Tour nach London via Vibau etwa 80 Tons Flach und Papier mit. Ein kleiner Dampfer ging mit einem Nest eingetragener Stückgüter nach Vibau. Die 5 leeren Dampfer hatten ihren Bestimmungsort nach Königsberg, der Insel Gotland, Danzig bzw. Gdingen.

[Belohnungen von Privatpersonen für die Ermittlung von Schmuggelware.] Trohdem das Zollgesetz nunmehr fast zwei Jahre in Kraft ist und auch durch das Amtsblatt des Memelgebietes (Nr. 68 vom 7. August 1924) veröffentlicht worden ist, scheint es dem größten Teil der Bevölkerung noch immer unbekannt zu sein, daß auf Grund des Paragraphen 199 des genannten Gesetzes Privatpersonen, auf deren Anzeige hin Schmuggelware ermittelt und beschlagnahmt werden, gesetzlichen Anspruch auf die Hälfte der gemäß Zollgesetz zu zahlenden Belohnung haben. Daß es sich meist um recht namhafte Beträge handelt, sollen folgende drei Beispiele zeigen: Werden auf Grund der Anzeige der betreffenden Privatperson 30 Kilogramm geschmuggelte Schokolade vorgefunden und beschlagnahmt, so hat der Anzeigende zur Zeit Anspruch auf eine Belohnung von 417 Lit, die ihm nach Beendigung des Strafverfahrens durch das zuständige Zollamt ausbezahlt werden müssen. Bei Beschlagnahme von 30 Kilogramm Kognak beträgt der Betrag der zu beanspruchenden Belohnung 600 Lit und bei 30 Kilogramm Wollstoff 950 Lit. Wie diese Beispiele, bei denen es sich um verhältnismäßig kleine Warenmengen handelt, zeigen, sind die in Frage kommenden Belohnungen recht hoch. Den Personen, die die Kunde der Angezeigten fürchten, sei gesagt, daß das Zollgesetz auf Antrag Verschwiegenheit zusichert. Die Anzeigen sind entweder schriftlich oder mündlich an den Leiter des zuständigen Zollamtes zu richten, der alles veranlaßt, was zur Aufdeckung des gemeldeten Schmuggels dient und später für Auszahlung der verdienten Belohnung sorgt.

[Wie wird Palästina aufgebaut?] Ueber dieses Thema sprach am letzten Freitagabend der jüdische Dichter Leib Jaffe-Jerusalem in der Aula des Luisengymnasiums, die so sehr überfüllt war, daß etwa 200 Personen dem fesselnden und von echter Begeisterung durchpflusterten Vortrage sitzend lauschen mußten. Der Dichter und die Verammelten wurden durch Dr. Jacobson begrüßt. Palästina, das Land der Träume und Sehnsüchte von Generationen von Juden, werde jetzt zum Lande der Erfüllung, zum Lande der Wirklichkeit, aus dem der Dichter Jaffe Grüns bringe. Er sei den Juden doppelt wert, denn er sei nicht nur der Abgesandte Palästinas, sondern auch ein bemerkenswerter Repräsentant jüdischer Dichtkunst. Schreiben von dem früheren englischen Ministerpräsidenten Macdonald, dem Professor Einstein und dem bekannten französischen Politiker Blum an Leib Jaffe wurden verlesen, in denen die herzlichste Sympathie mit den Bestrebungen der Juden in Palästina zum Ausdruck kam. Der Dichter hielt seinen Vortrag in jiddischer Sprache, so daß Nichtjuden, die allerdings kaum erschienen waren, ihm nur schwer folgen konnten. Es seien deshalb in diesem Bericht auch Angaben, die Herr Jaffe bei anderen Gelegenheiten gemacht hat, verwendet. In Palästina, das etwa so groß wie Belgien ist, wohnen bei Beendigung des Weltkrieges etwa 55 000 Juden. Diese Zahl hat sich jetzt verdreifacht. Etwa 90 landwirtschaftliche Siedlungen sind von den Juden gebildet worden. Sümpfe wurden trocken gelegt, Sanddünen aufgeforstet, über eine Million Bäume im ganzen Lande gepflanzt, Wege gebaut, hochwertige Vieh- und Geflügelrassen ins Land gebracht, moderne landwirtschaftliche Arbeitsmethoden eingeführt. Die verschiedensten Industrieunternehmen wurden gegründet, und bald wird man an die Verwirklichung des Antenbergprojekts zur Elektrifizierung Palästinas gehen, um aus der Wasserkraft elektrische Energie für den Eisenbahnbetrieb, die Industrie und die Landwirtschaft zu erzeugen. Zwei Elektrizitätswerke sind bereits im Betrieb, ein drittes ist im Bau begriffen. Im Lande befinden sich 30 Krankenhäuser, und in 150 Schulen wird altjüdische und moderne Bildung vermittelt. Die Unterrichtssprache in den Schulen ist das Hebräische, das in Palästina eine lebendige Sprache geworden und auch neben Arabisch und Englisch eine der Amtssprachen des Landes ist. Die Krönung der Bildungsanstalten in Palästina bildet die Universität in Jerusalem. Mit Worten tiefer Ergriffenheit sprach dann der Vortragende von dem hohen Idealismus, mit dem die eingewanderten Juden und ganz besonders die Jugend an die Kolonisation des Landes geht. Unter den allerschwerigsten Verhältnissen ist a. D. ein immenses Tal, in dem das

Zieher herrschte, zu einem blühenden Landstrich geworden. Noch mehr könnte geleistet werden, wenn reichlichere Mittel zur Verfügung ständen. Deshalb war der Vortrag des Redners abgestimmt auf die Mahnung, daß jeder Jude nach allen Kräften für den Aeren-hajesod gebeue müsse, damit das begonnene Kulturwerk siegreich zu Ende geführt werden könne. Starker Beifall dankte dem Redner.

[Volksbildungsschule.] Die Geschäftsstelle der Volksbildungsschule teilt mit, daß Direktor Mahies verweist ist und deshalb Dienstagabend seine Vorlesung über Volkswirtschaftslehre nicht abhalten kann.

[Eine Sitzung des Lehrervereins Memel.] findet, wie man uns mitzuteilen bietet, am nächsten Freitag nachmittags 2½ Uhr im Schützenhause statt. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung ist die Aufstellung von Kandidaten für die Wahl zur Lehrerkammer. Im Interesse der Sache ist rege Beteiligung erwünscht.

[Ein Musikalischer Abend] zum Besten der vom Hochwasser Geschädigten findet am nächsten Mittwoch, abends 8 Uhr, in der Aula des Luisengymnasiums statt. Troh der Darbietung nur besser Musik handelt es sich, wie uns geschrieben wird, um kein Konzert im landläufigen Sinne. Künstlerische Kräfte aus den evangelischen Gemeinden heraus wollen, zusammengesetzt durch die Frauen- und Gemeindefrisen ihrer Kirche, ihre musikalischen Gaben in den Dienst christlicher Nächstenliebe stellen. Es wirken u. a. mit der Kirchenorgel, der Orgelchor, Fräulein Edith Kraus, Fräulein Hanna Richtsmeyer und der kleine Günther Weidt. Die Klavierbegleitung haben Frau Erna von Sah und Nijefonius Dr. Kuhna übernommen. Wir werden gebeten, noch darauf hinzuweisen, daß bei der beschränkten Zahl der Plätze die rechtzeitige Verjorgung mit einem numerierten Platz zu empfehlen ist. Der Vorverkauf findet in der Buchhandlung Robert Schmidt, Börse, statt.

[Die Kindesleiche in der Kommode.] Am letzten Freitag mußte der Verehrlichkeitsdienst für Kapitalverbrechen bei der hiesigen Kriminalpolizei in Tätigkeit treten, da eine hier wohnhafte Hebamme die Anzeige gemacht hatte, daß sie in einer Schublade der Kommode im Zimmer einer 18 Jahre alten Meierin in Submantel-Tuch die Leiche eines von der Meierin in der Nacht zum 19. Februar geborenen Kindes aufgefunden habe. Da der Verdacht

einer Kindesleiche vorlag, begab sich die Kriminalpolizei sofort mit einem Auto an den Fundort, wo sie an dem bezeichneten Ort die Leiche vorfand. Diese wurde nach der Kreisheilanstalt gebracht, wo heute die Sektion stattfindet. Auf welche Weise das neugeborene Kind ums Leben gekommen ist, muß erst durch die gerichtliche Untersuchung festgestellt werden.

[Ueber die Schieberei] zwischen dem Schmugglerdampfer „Willy“ und der litauischen Staatspolizei, die vor einiger Zeit vor Memel stattfand und über die wir ausführlich berichtet haben, erzählen jetzt aus Danzig in Vibau eingetroffene Seeleute weitere Einzelheiten. Die Kajütenwände und der Ueberwasserdeckel des „Willy“ weisen etwa 240 Kugellöcher auf. Auch die auf dem Deck befindliche Hundebude ist von Kugeln vielfach durchlöchert worden, während der Hund wunderbarerweise unverletzt geblieben ist. Hunderte von Neugierigen besichtigen täglich das in Danziger Häfen liegende zerstörte Schiff. Der Kapitän ist bekanntlich seinen Verletzungen in einem Krankenhaus in Danzig erlegen, und auch für die Genesung des an der Brust schwer verwundeten Steuermanns soll nach den Erzählungen der Matrosen keine Hoffnung vorhanden sein. Der tragische Ausgang dieser Schmugglerfahrt soll auf die in Danzig befindlichen Seeleute der Schmugglerflotte einen niederschmetternden Eindruck gemacht haben.

Standesamt der Stadt Memel

vom 20. Februar 1926

Geschlicheungen: Zimmerer Wilhelm Grabst mit Maria Annale Schlicht, Arbeiter Richard Daniel Gerlan mit Marie Bertha Müller, ohne Beruf, sämtliche von hier; Maurer Karl Richard Seidler von hier mit Emma Johanne Birzina, ohne Beruf, von Bommelsbütte; Arbeiter Otto Gustav Vorkamp mit Helene Elisabeth Mutitz, ohne Beruf, beide von Janischken.

Geboren: Ein Sohn: dem Kraftfahrer Wilhelm Lehr, von hier; dem Glaschleifer Wilhelm Fröbe, von Bommelsbütte. — Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Eisenbahnwagenschmied Jurgis Lapinas, 51 Jahre alt, von Schaulen, Litauen.

Veranstaltungen am Dienstag

Städt. Schauspielhaus: „Ueberfahrt“, Schauspiel, 7½ Uhr. Kammer-Singspiel: „Ein Walzertraum“, ab 5 u. ¾ 8 Uhr. Apollo-Singspiel: „Verlöbte Fadel“, ab 5 u. ¾ 8 Uhr.

Heydekruger Lokalteil

Montag,

22. Februar 1926

[Kirchliche Wahlen in Heydekrug.] Die kirchlichen Wahlen waren bekanntlich wegen eines Formfehlers für ungültig erklärt worden. Für den 28. Februar waren deshalb neue Wahlen angesetzt. Für diese Wahl war nur ein gültiger Wahlvorschlag eingegangen. Nach dem Wahlgesetz gilt dieser Vorschlag als gewählt. Die Wahl am 28. Februar findet also nicht statt. Für den Kirchenrat ist also gewählt: Apothekenbesitzer Karl Schmitt, Heydekrug, Justizrat Otto Hoffmann, Heydekrug, Gemeindevorsteher Georg Dumbullis, Kapellen, Besitzer Michel Blohe, Heydekrug, Medizinalrat Dr. Erich Ehen, Al. Heydekrug, Staatsanwalt Alfred Scherles, Heydekrug; als Vertreter: Kreisrichter Richard Meyer, Heydekrug, Gemeindevorsteher Otto Kannekieser, Trafseden. Für die Gemeindevertretung sind gewählt: Lehrer Gustav Nömeit, Trafseden, Besitzer Hermann Adamann, Schläfen, Derspostschaffner Franz Bankmann, Heydekrug, Besitzer Ernst Binjan, Heydekrug, Sattlermeister Richard Bläser, Heydekrug, Kreisbote Johann Genshuis, Heydekrug, Rektor Adolf Henkel, Heydekrug, Zeitpächter Friedrich Gropp, Augustalmoor, Gemeindevorsteher Max Zander, Heydekrug, Kaufmann Max Hundsdörfer, Heydekrug, Vorarbeiter Reinhold Jakobit, Bismarck, Besitzer Otto Klimkeit, Sziehgirren, Besitzer Georg Kliffies, Kapellen, Stadtbibliothekar Michel Kubillus, Heydekrug, Besitzer Georg Kupries, Kapellen, Rentier Ernst Seidler, Heydekrug, Zeitpächter Gottlieb Liedtke, Bismarck, Kreisrichter Richard Meyer, Heydekrug, Besitzer Maxlein, Trafseden, Besitzer Christoph Babelt, Heydekrug, Wegemeister Alex Weiß, Trafseden, Besitzer Reizgies, Kapellen, Gemeindevorsteher Julius Schmiedels, Sziehgirren, Justizobersekretär Max Schumann, Heydekrug, Buchdruckereibesitzer Otto Sekuma, Heydekrug, Sattlermeister Otto Treidler, Heydekrug, Kaufmann Kaffat, Heydekrug, Besitzer Michel Killeit, Kupfallen, Besitzer Adam Lufies, Sziehgirren, Besitzer David Balshus, Heydekrug, Besitzer Michel Hermones, Schläfen, Kürschnermeister Max Runde, Heydekrug, Fleischermeister Ed. Klein, Heydekrug, Derspostschaffner Klimkeit, Heydekrug, Bäckermeister Julius Schaade, Heydekrug, Studententrat Wallon, Heydekrug, Studententrat Georg Streder, Heydekrug. Außerdem sind weitere 20 Herren als Stellvertreter namhaft gemacht. Einsprüche gegen dieses Ergebnis können bis Sonnabend, den 6. März bei Pfarrer Eide geltend gemacht werden.

[An der Schlaßener Klutbrücke] ist heute mit der Auffüllung der Zufuhrampen begonnen worden. Es sind zur Zeit 30 Arbeiter beschäftigt, die zunächst die Spottabdeckung vornehmen und dann mit der erforderlichen Anzahl des Bodens beschäftigt werden sollen. Etwa 5000 Kubikmeter Erde sind zur Auffüllung nötig. Diese Arbeiten werden schon jetzt ausgeführt, damit bei der Fortführung der Bauarbeiten an der Brücke die Rampen fertiggestellt sind.

[Berberfest des Frauen-Vereins vom Roten Kreuz in Pafischen.] Am letzten Sonntag fand in den Räumen des Kaufmanns Wilde in Pafischen ein Berberfest des Frauenvereins vom Roten Kreuz statt. Erschienen waren dazu die Bundesvorsitzende Frau Pfarrer Bömleit, die Kreisvorsitzende Frau Schlimm, Bürodirektor Reinecke und Rechnungsmann Dr. Brindlinger. Mit einem Prolog wurde die Berberlammlung eröffnet. Die Berberede hielt Lehrer

Szaggar. Er wies auf die Bedeutung der Frauenvereine und auf ihre Ziele hin. Sodann hielt Dr. Brindlinger einen Vortrag über das Wesen der Frauenvereine. Er sprach die Hoffnung aus, daß die Ortsgruppe, die seit zwei Jahren ruht, zu neuem Leben erstanden werde. Leider war der Besuch nur schwach, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß am Orte schon eine Evangelische Frauenhilfe besteht.

Schöffengericht Ruß

(Sitzung vom 18. Februar.)

Schmuggel und Führung von Konterbanden. Die Arbeiter Theodor und Georg R. aus Saugallen waren beschuldigt, 24 Liter Aether geschmuggelt zu haben. Die Wächmeister Schimkus und Pilleweit fanden diesen am 22. Januar bei einer Hausdurchsuchung. Während der Durchsuchung erschien der Arbeiter M. mit einer Kanne mit vier Liter Aether. Auch diese wurde beschlagnahmt. Die Angeklagten wurden wegen Bandenschmuggels zu je 68 Lit Geldstrafe verurteilt. — Der Arbeiter R. aus Bismarck, der schon mehrfach wegen Schmuggel verurteilt ist, war angeklagt, am 13. Januar 108 kg Brennpiritus geschmuggelt zu haben. Der Angeklagte war geständig. Er wurde zur Zahlung von 1104 Lit verurteilt. — Weiter waren angeklagt der Zeitpächter Otto St. und der bei ihm wohnende Arbeiter Franz St., sowie der Arbeiter R., alle aus Bismarck. Wächmeister Schimkus bemerkte eines Tages auf seinem Patronenweg eine frische Schlittenspur, die von Deutschland nach Bismarck führte. Er verfolgte sie bis zu dem Hause von R. Dann führte eine Spur weiter nach dem Hause von Otto St. Wächmeister Schimkus nahm zuerst eine Hausdurchsuchung bei R. vor und fand dort einen Schlitten, der besonders zum Befördern von Kanneu eingerichtet war, außerdem eine Kanne mit 2 Liter Aether. Bei einer darauffolgenden Durchsuchung einer Heubude, die Otto St. gehört, wurden noch 2 Kanne mit Brennpiritus gefunden. Da die Parade nur wenige Meter von der Straße und etwa 50 Meter vom Hause entfernt und unversteckbar ist, wurden die Brüder St. freigesprochen. R. erhielt wegen Führung von Konterbanden eine Strafe von 1680 Lit, außerdem wurde der Schlitten für eingezogen erklärt. — Am 14. August kam der Wächmeister Niemann von Heydekrug nach Ruß gefahren. Er traf die Arbeiter Michel R. aus Jodekrand und Albert R. aus Bismarck. Da diese einen starken Aethergeruch ausströmten, ließ Wächmeister Niemann vom Rad und durchsuchte die Pakete der beiden. Er stellte fest, daß Albert R. 4 kg und Michel R. 3½ kg Aether hatten. Sie gaben vor, diesen im Strauch gefunden zu haben. Da besonders Albert R. öfters wegen Schmuggels verurteilt ist, schenkte das Gericht seinen Angaben keinen Glauben und verurteilte ihn zu 96 Lit und Michel R. zu 42 Lit Geldstrafe. — Die nächsten Angeklagten waren die Eigentümer Johann M. und August E., beide aus Sziehgirren. Sie hatten am 11. September vorigen Jahres in 4 Blechkannen 210 Liter Brennpiritus mit einem Raub von Brienfischen geholt und wurden an der Szieche festgenommen. Die Angeklagten waren geständig. Sie wurden zu je 511 Lit Geldstrafe verurteilt, außerdem wurde der Raub eingezogen. — Im November vorigen Jahres traf der Oberwächmeister D. auf der Graufsee. Wälfen-Straßgallen den Besitzer John Erdmann Sch. aus Aluwonen mit 12½ kg Aether an. Sch. gab an, daß Paket im Strauch gefunden zu haben. Er sei im Begriff, es auf einer Poststation anzumelden. Da der Anzeigende nicht vorbestraft ist, auch im vergangenen Jahr gesunde Geldstrafen wiederholt abgeliefert hat, schenkte man seinen Angaben Glauben. Er wurde von der Anklage des Schmuggels freigesprochen.

Die Ausdrucks-gymnastik und ihre Bedeutung

Von Gustav Striedinger

2. Vorkurs der des Bodebundes, Frankfurt a. M.

Seit im Juli 1922 Dr. Bode seine Lebensarbeit in dem Lehrbuch „Ausdrucks-gymnastik“ der deutschen Jugend widmete, hat sich der Kreis seiner Anhänger und Freunde trotz offener und geheimer Gegnerschaft ständig erweitert. Heute gibt es kaum noch eine größere Stadt, in der nicht eine Arbeitsgemeinschaft des Bode-Bundes zu finden wäre. Dieser Bund wurde im August 1922 im Anschluß an die Ferienkurse der Universität Jena begründet und hat sich zur Aufgabe gestellt, einestheils die gewonnene Fühlung mit Dr. Bode und seinen Mitarbeitern aufrechtzuerhalten und andernteils die Reformgedanken Bodes für die körperliche Erziehung der Jugend in Schule und Verein nutzbar zu machen. Allorts haben die Schulbehörden und Stadämter für Feibesübungen volles Verständnis für die Bewegung dadurch bewiesen, daß sie die Abhaltung von Einführungs-kursen anregten und nach Möglichkeit verbündet unterstützten. Den Hauptteil der Verarbeitung leistete jedoch Dr. Bode mit seinen Ausführungen großen Stiles, in denen er die Leistungen seiner Schüler und Schülerinnen dem Urteil weitausgeleiteter Kreise aussetzte. Mit letzterer Einmütigkeit gipfelte überall die Kritik in der Feststellung, daß die Darbietungen in Beherrschung des Körpers, in Ausdauer, Durchbildung und Leistungsfähigkeit, Ursprünglichkeit der Bewegungen den vollen Beweis für den Bildungswert seiner Gymnastik erbracht hätten.

Ueber den Wert für das Mädchen- und Frauen-tum besteht schon heute auch in einschlägigen Fachkreisen kaum ein Zweifel. Viele Turnvereine beweisen den wachsenden Einfluß der Bode-Bewegung in ihren Frauen- und Mädchenabteilungen. Wenn es auch nicht an Beispielen fehlt, daß der Einfluß eifrig oder versäumt abgelehnt wird, beam. daß das Unzulängliche Ereignis wird; denn es ist nicht damit getan, Gleiches in gutem Glauben — vielfach entsteht — nachzuahmen. Was nicht aus voller Beherrschung des Stoffes geboten, was nicht in dauernder Arbeit und Übung des Beherrschenden behauptet wird, kann weder technisch noch organisch Erfolge reifen, die eines edlen Wachstums bezeugen. „Anmütsübungen“ sind nicht Ausdrucks-Bewegungen in Bodes Sinn, da sie fast immer mit dem Beiden gewollter Hiererei behaftet sind und der überzeugenden Ursprünglichkeit entbehren. Es ist auch nicht damit getan, aus allen Gymnastiksystemen eine neue „rhythmische“ Gymnastik zu bilden und sie als eigenes Gewächs zu freudigen. Im „Biederleib“ besteht die größte Gefahr für die volle Beherrschung des Nütigen, es ist die Quelle der meisten Verfallserscheinungen. Nicht ohne reifliche Erwägung räumt Bode in seinen Grundübungen zunächst alle Hindernisse nach Möglichkeit beiseite, welche der Totalbewegung entgegenstehen. Wer es unternimmt, ohne die grundlegenden Entspannungsübungen in die Ausdrucksbewegung einzuführen, der befördert einen verhängnisvollen Mangel an Verständnis für das Wesentliche, der wird bestenfalls eine Art von Freiübung zusammenschustern, aber keine rhythmische Bewegung in Bodes Art. Wie könnte sich die Befähigungskraft in voller Ursprünglichkeit auswirken, wenn die Bewegungsantriebe nicht dem ureigensten Gesetze aller Bewegung innerem Gesetze zufolge unangestraft folgen und dergestalt Einheitlichkeit des Bewegungsablaufs ermöglichen? Wo das Gefühl für die Bedeutung der Schwere des ganzen Körpers und seiner Glieder nicht die Bewegungsform bestimmt, da entstehen Zerrbilder, selbst wenn sie „ganz nett“ erschemen.

In dem Werte der Ausdrucks-gymnastik für die männliche Jugend ist vielfach gezwiefelt worden. Es kommt hier, wie überall, ganz besonders auf die

Persönlichkeit des Beherrzers an, vor allem auf seine Fähigkeit, durch weise Auswahl und schwingvolle Darbietung der Eigenart der Knaben gerecht zu werden. Bei einer Tagung westdeutscher Turn-aufsichtsbeamten, die Ende März in Frankfurt a. M. stattfand, hatte ich Gelegenheit, mit zwei Knaben-klassen zu zeigen, welche Mi-möglichkeiten für die körperliche Erziehung unserer Jungen in Bodes Gymnastik vorhanden sind. Der Beweis ist vollaus-gelungen, daß wir in Bodes Gymnastik ein außer-ordentlich wertvolles Bildungsmittel auch für Knaben besitzen, das in Ergänzung unseres Schul-tunens als Vorbereitung für Sport und Leicht-atletik die besten Dienste zu leisten vermag. Wenn man demgegenüber in Turnlehrerkreisen immer noch vielfach der Meinung begegnet, Bode habe für die männliche Jugend keine Bedeutung, so ist dies Urteil durch keinerlei Sachkenntnis getrübt. Man glaube nur ja nicht, daß Bodes Säuulung Schwächlinge bedeute, weil sie dem Eigenrhythmus jedes einzelnen zum Durchbruch verhilft. Im Gegenteil: die Steigerung der ursprünglichen Bewegung in der Erlangung des gesamten Körpers — Bodes Totalität — löst ganz andere, lebendigere Widerstände in jedem Lebenden aus, deren Ueberwindung dem Willen die Aufgabe stellt, die rhythmische Bewegung kraftvoll zu weichern in sicherer Form-beherrschung und Zielstrebigkeit, ob- der Ver-kämpfung Vorübungen zu leisten.

Im Gegensatz zu anderen Gymnastiklehren hat Bode es als seine Lebensaufgabe bezeichnet, der deutschen Jugend in ihrer Gesamtheit zu dienen. In der Tat liegt in dieser Zielsetzung die Ent-scheidung für den Erfolg seines Wirkens. Nicht für die bevorzugten Kreise unseres Volkes ist seine Gymnastik bestimmt als eine anregende Art von Unterhaltung oder gar als eine Modefrage, auch nicht zur Ausbildung besonders begabter Menschen-kinder. Sein Streben ist auf die Erlangung aller Glieder unseres Volkes gerichtet, und seine Gymnastik ist ihm nur Mittel zum Zweck einer seelischen Erneuerung und Wiedergeburt der Ge-meinschaft aller Volksgenossen. Er will die Ent-spannungsfähigkeit und beispiellose Ausdauer des jugendlichen Körpers aller Kinder bewahren und himmelwärts ins reifere Alter. Er will bei allen die schöpferischen Gestaltungskräfte erbinden durch Übung und Pflege des plastischen Ge-fühls, durch besondere Schulung der Arme und Hände. Alle Künste und Handfertigkeiten sind an den sicheren Gebrauch geschulter Hände und Arme ebenso geknüpft, wie die Arbeit in Werkstatt und Fabrik. Man glaube nicht, daß die Kraft allein im wirt-schaftlichen Wettbewerb der Völker den Ausschlag gibt! Letzten Endes entscheiden daneben nur die schöpferischen Gaben gestaltungsfähiger und arbeits-freudiger Menschen. Daher hat die körperliche Er-ziehung allen Grund, sich die Pflege des Ausdrucks angelegen sein zu lassen und in die Schule und Verein den Weg zu beschreiten, den Dr. Bode ge-wiesen hat.

Paolino — Diener in Paris. Francois Descamps, Paolinos Manager, macht alle Anfertigungen, um einen Revanchekampf mit Diener für seinen Schilling nach Paris zu bekommen. Er hat bei seiner Rückkehr nach der französischen Hauptstadt der dortigen Presse gegenüber den Mund ziemlich voll genommen, behauptete, der Nichtspruch sei nicht dem Kampf-verlust entsprechend gewesen, da Paolino glatt ge-wonnen hätte, außerdem wäre der spanische Meister durch seine Handverletzung arg benachteiligt ge-wesen. Descamps glaubt mit Bestimmtheit, daß Paolino die Revanche innerhalb von vier Runden gewinnen würde. Auf der Gegenseite ist man natürlich nicht abgeneigt, den Kampf, der im April in Paris stattfinden soll, zu machen, aller-dings verlangt Sabri Mahir für Diener mit Recht den gleichen Betrag, den Paolino in Berlin bekom-men hat (zirka 20000 Mark), und das ist immerhin eine Summe, die ein französischer Veranstalter nicht so leicht ausgeben wird.

Poetische Nachklänge zum Tenniskampf Lenglen-Wills

Blaise Hanes schildert im „Quotidien“ das Tennisspiel Lenglen-Wills. Ein paar Stellen dieses künstlerischen Berichts, wie sie vom „Z.“ wiedergegeben werden, mögen zeigen, wie ein Schriftsteller Reportage macht: „11 Uhr. Die Heroinnen treten auf. Zwei Königinnen, umringt von Hötlingen, Journalisten und Photographen. Ich erkenne sofort die beiden Kämpferinnen. Suzanne Lenglen mit ihrem Adlerprofil und ihrem rhytmischen Gang erinnert mich an einen jungen Toreador. Helen Wills ist ganz anderer Natur. Man fühlt sofort, daß sie sehr ruhig ist und ihre Nerven in der Gewalt hat. Suzanne Lenglen legt ihren rosafarbenen Mantel ab und steht da, den Oberkörper in einen Sweater von gleicher Farbe geschüllt, um die Haare ein Band von Lila. Wills läßt ihren tiefsten Mantel niedergleiten und macht ein paar langsame Schritte, vorzüglich, jung-fräulich, ganz in Weiß. Ueber den Augen den jetzt schon berühmten gemorderten Sonnenhügel. Ich schließe die Augen, während die ersten Bälle fliegen. Woran ich denke? An eine Stelle im Homer, die ich leise vor mich hinpreche. Jede nicht, jeder! Weist du, daß in der Odyssee zuerst vom Ballspielen der Mädchen erzählt wird? Wozu wird aus dem Schale gewedt. Er hört lahende Mädchenstimmen. Die Begleiterinnen der Königsstochter Nauffaa ver-nigen sich mit dem Ballspiel am Ufer des Flusses. Die Frauen haben also das Tennis erfunden. Der Schiedsrichter pfeift, das Match beginnt. Ich wache und sehe.“

Da die Beobachtung mein Metier ist, erkenne ich, hier sind zwei gleichstarke Kräfte, nur in der Form verschieden. Die Lenglen ist nervös, gelenkig, aber leicht zugänglich für äußere Einbrüche. Die Wills ist ruhig, stark, läßt sich nicht aus der Fassung bringen. Das Publikum ist entzückt über die Lenglen eingepfropfen und zwar heftig. Die Wills würde bei einer Nötigung höchstens ein Fäustel der Stimmen erhalten. Wenn aber die Französin einen Ball macht, ertönt ein rauschender Applaus. Nichts natürlicher. Suzanne ist hier zu Hause, sie gehört zu dieser Klasse, zu diesem blauen Himmel. Aber merkwürdig: die Engländer lieben sie ebenso wie die Franzosen. „Wir haben ein Dutzend Wills in Wimbledon, aber keine Lenglen.“ sagt einer. Meine Ansicht ist, daß die Lenglen manche ihrer hervorragenden Qualitäten einbüßen würde, wenn sie in einer kühleren Atmosphäre ohne die ermun-ternde Sympathie ihrer Landesgenossen spielen müßte. Ich glaube, daß Helen Wills eines Tages die Unbefehobenen schlagen wird.“

Nach dem Großmatch im Dameneinzel-spiel fand in Cannes noch der Endkampf im Damendoppel-spiel statt. Suzanne Lenglen spielte mit Mlle. Matio, während Helen Wills Mlle. Constantinou als Part-nerin hatte. Suzanne Lenglen, noch ermattet, spielte nicht mit allen ihr sonst zur Verfügung stehenden Mitteln, wurde aber von Fräulein Matio tatkräftig unterstützt. Helen Wills spielte trotz einiger Müdigkeit mit der ihr eigenen Ruhe und Sicherheit. Den Sieg trugen Suzanne Lenglen — Matio mit 6:4, 8:4 davon. Nach Beendigung des Match brach Suzanne Lenglen vor Ermattung ohn-mächtig zusammen und mußte in das Klubhaus ge-tragen werden, doch kam sie nach kurzer Zeit wieder zu sich. Im gemischten Doppel-spiel schlugen Mlle. Matio und der Italiener de Morpurgo mit 6:3, 3:6, 6:4 Mils Bennett und Herrn Kingsley.

Scharunas-Militär — M. Z. B. I. 3:1

Obengenannte Mannschaften fanden sich am Sonntag auf dem Kasernenhof in einem Gesell-schaftsspiel gegenüber. Beide Mannschaften traten in voller Besetzung an. Da M. Z. B. in vielen Kämpfen seine Spielfähigkeit genugsam erwiesen hat, war auf ein interessantes Spiel von vornherein zu rechnen; denn auch die kombinierte Mannschaft hat schon Proben ihres Könnens abgelegt. Man

sah sich auch kaum getäuscht. Als Frank (Frey) zum Spiel anspeist, entwickelt sich sofort ein recht lebhafter Kampf. Schon in den ersten fünf Mi-nuten gelingt der kombinierten Mannschaft ein unhaltbarer Voltreffer. Nach Wiederanspiß zog-haft Angriffe auf beiden Seiten. Weiterhin er-laubt man sich so manchen schlecht geführten Schlag. Das ist aber wohl mehr auf den nassen Ball, als auf mangelhaftes Können zurückzuführen. Man vermischt genaues Zusammenpielen. Vorstöße scheitern hier und dort. Langsam findet man sich mit dem schneefreudigen, glatten Boden ab und das Spiel wird spannender. Nach einem wohlange-legten Angriff kann die kombinierte Mannschaft einen zweiten Erfolg für sich buchen. M. Z. B. versucht nun alles, um auch Resultate zu erzielen und fann aus einem Gedränge, nachdem der Ball zuerst vom Posten abprallt, einfinden. Nach der Halbzeit wird das Spiel schärfer geführt. Ein Spieler der kombinierten Mannschaft wird hin-ausgeschickt, weil er einen Entschaid des Schieds-richters anzweifelte. Um zwei Minuten danach fällt ein drittes Tor zumunsten des M. Z. B. — Die trotz des Pafschweiters zahlreich erschienenen Zuschauer dürften vollaus befriedigt das Spiel-feld verlassen haben.

Im Kampf um die Baltenmeisterschaft

Am letzten Sonntag wurden die Fußballkämpfe um die Baltenmeisterschaft fortgesetzt. Danziger Meister, Ballspiel- und Eislaufvereine wurde von W. J. B. - Königsberg mit 3:2 ge-schlagen. In Danzig schlug der Stettiner Sportklub den Danziger Sportklub.

Letztliche Boxer in Königsberg. Der Königs-berger Boxklub „Achilles“ hatte zu Freitag abend letzte Boxer nach Königsberg geladen, um gegen Mitglieder des Königsberger Boxklubs in den Ring zu steigen. Nach äußerst interessanten Kämpfen konnte „Achilles“ drei Punktziege erringen, während die Letztliche Boxer zwei Knodons und einen guten Punktziege buchten.

Der Bau des Amsterdamer Stadions für 1928

Eine holländische Kommission, die sich aus dem Generalsekretär für die olympischen Spiele 1928, dem Erbauer des neuen Stadions in Amsterdam und dem zukünftigen Direktor dieses Stadions zu-sammensetzte, beschäftigte kürzlich die großen Stadion-bauten in Deutschland, um Vergleiche mit den Neu-bauten, die zurzeit in Amsterdam in Angriff ge-nommen werden, anzustellen. Das Amsterdamer Stadion für 1928 kommt auf einem Gelände von 42 Hektar zu stehen, das zurzeit noch einen großen Sumpf bildet, aber innerhalb eines halben Jahres vollständig trockengelegt sein soll. Die Hauptanlage enthält das Fußballfeld und die Kampfbahnen für die leichtathletischen und radsportlichen Kon-turrenzen. Die Radrennbahn besitzt bei einer Breite von 8 Metern eine Länge von 500 Metern und erhält, um allen Nennen dienen zu können, ein parabolisches Profil. Die Zuschaueranlagen werden für die Aufnahme von 40000 Personen ausgebaut und bestehen aus Eisenbeton. Im Unterbau der Zuschauerräume werden Büroräume und 40 Um-kleidezimmer eingerichtet. Für die Presse sind 700 Plätze, 40 Telephonzimmer und zahlreiche Dunkelkammern vorzusehen. Vor der Haupt-anlage befinden sich zwei besondere Gebäude, von denen das eine für die Abhaltung länderübergreifender Konkurrenzbestimmungen ist und 3000 Personen auf-nehmen kann, während das andere hauptsächlich den Fechttern reserviert bleibt. Ferner werden ent-fehen: zehn gewöhnliche Tennisplätze und ein Kon-turrenzplatz, eine Halle für künstlerische Wett-bewerbe, eine Schwimmhalle von 50 Meter Länge, ein Übungssplatz, ein Jachthafen, ein Platz für die Unterbringung von 4000 Automobilen und ein be-sonderes „Athletendorf“, das für 700 Konkurrenten berechnet ist. Die gesamten Bauten erfordern eine Summe von zwei Millionen holländischen Gulden.

Veranstaltungen

Sportverein Memel. Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, Schützenhaus, Geländelauf.

Im Eissegelboot auf dem Haff

Anderswo steht das Eissegelboot schon lange im Mittelpunkt des Winterportes. Nur bei uns wird dieser schöne Sport noch sehr wenig betrieben, trotzdem das Kurische Haff hierfür sehr günstig ist. Doch das Segeln in einem Eisboot ein Vergnügen macht, dürften die nachstehenden Zeilen beweisen.

An einem Vormittag der vergangenen Woche machen wir im Holzboffin der Schiffabrik auf Schmelz ein größeres Eisboot für eine Spazier-fahrt auf dem Haff klar. Vier Mann, die beiden schwersten wiegen etwa 2 1/2 Zentner, soll das ca. 10 Meter lange und drei Meter breite Boot hinausführen auf das Kurische Haff mit dem Ziel Kinten. Eine gute Brise — Windstärke 4 — bläst aus nördlicher Richtung. Um vorwärts zu kommen, muß gekrenzt werden. Da aber die Fahr-rinne bis hinter Starnischen offen ist, müssen die Wendungen kurz hintereinander ausgeführt werden, so daß das Boot nicht richtig in Fahrt kommen kann. Trotzdem kommen wir über das trüb-bleiche, nur hin und wieder mit Schnee bedeckte Eis gleitend schnell vorwärts, und in den schwarzen Punkten, die wir noch vor wenigen Minuten für Krähen hatten, erkennen wir Fischer, die ihrem Beruf nachgehen. Bald laufen wir in D-Zug-geschwindigkeit an ihnen vorbei. Allmählich wird aber die rasche Fahrt durch rückweises Bremsen verlangsamt. Eisplättchen fliegen uns immer mehr um die Ohren. Die Ruffen des Bootes schneiden in dünnes Eis, das sich in der letzten Frostnacht aus den aufgetauten Schneemassen gebildet und noch zu schwach ist, das schwere Boot zu tragen, ein. Je weiter wir kommen, desto mehr solcher Stellen treffen wir an, bis schließlich die hohen Segel das Boot durch diese Hindernisse hindurchzuziehen nicht mehr zwingen. „Alle Mann raus!“ lautet das Kommando des Führers. Mit Brechungen werden die Ruffen aus der Eisum-flammung gelöst, und im nächsten Augenblick rast das Boot schon wieder fort. Nicht immer geraten

wir alle, in das Boot zu springen. Der eine hängt sich an das Steuerruder, der andere an die Bootseite, bis er schließlich doch losläßt und auf dem Eis liegen bleibt. Natürlich wird dann sofort gewendet, um den Verlorenen wieder aufzunehmen.

Gleich hinter Schärei stoßen wir auf einen Riß, der sich mitten durch das Haff nach Winden-burg an hinzieht und stellenweise eine Breite von zwei Metern aufweist. Solch ein Riß fordert im Winter nicht selten Opfer an Menschen und Pfer-den. Erst in vergangener Woche sind wieder zwei Pferde in solch einem Riß ertrunken. Für ein Eis-boat, das bei gutem Winde bis 80 Kilometer die Stunde fährt, bildet solch ein Riß kein allzu großes Hindernis. Es wird einfach darauf losgefahren, und in den meisten Fällen springt das Boot auch, ohne Schaden zu nehmen, hinüber. Wir aber wagen den Sprung nicht, denn wir wollen doch mindestens bis zum Abend Kinten erreichen, obwohl die Aus-sichten hierfür auch noch durch diesen Riß, der sich stellenweise bis nahe an das Land hinzieht und das Ausfahren bedeutend einschränkt, getrübt werden. Den Neger darüber versuchen wir durch einen Trank aus dem mitgenommenen „Wärme-faschen“ herunterzuspielen. Einige uns entgegen-kommende Nebrungs-fischer geben uns auf unsere Fragen nach den Eisverhältnissen wenig günstige laute Antworten. Durchbrechendes Aufeis soll sich über das ganze Haff hinziehen. Sollen wir jetzt auf halbem Wege umkehren? Die Uhr ist mittlerweile zwei geworden. Noch paar gute Schilde Wärmewassers, und — „wenn es bis morgen dauern sollte, wir fahren nach Kinten“, sagte der Nebrer von uns.

Wieder stellen wir unseren Eisvogel auf Wind. Mehr als bisher geben wir Wind in die Segel, das Atmen fällt uns schwer und die Augen füllen sich mit Tränen, so schneidet der zugliche Wind uns ins Gesicht. „Wenden“, ruft da mit einem Mal er am Bug Ausschau haltende Beobachter unserer Steuermann an, der in diesem Augenblick auch schon auf die Fischerwinde, auf die direkt unser Boot zusteuert, aufmerksam wird. Ein Rumrücken des

Anders, die Steuerung verfehlt, und nur in Haars-breite faßt das Boot an dem großen Loch vorbei. Man hat noch gar nicht daran denken können, daß das grauliche schwarze Wasser der Winde uns hätte zu sich ziehen können, als auch schon der Riß in kurzer Entfernung vor unserem steuerlos ge-wanderten Boot sich zeigt. Noch bevor wir ab-springen können, dreht das Boot zu unserer Rettung von allein, und wir weichen von dem Riß ab. Beim Rumrücken des Steuers war die eiserne Stange gebrochen. Glücklicherweise haben wir eine Eisenklinge mit, die wenigstens bis zum Bestande als Notbehelf dienen kann.

So kommen wir mit Havarie in Dra-möhen, wo uns die auf dem Eis herum-tummelnde Dorfjugend freundlich begrüßt, an. Wie auf dem Lande üblich, so ruft auch hier unser Ein-treffen ein Dorfgespräch hervor, das auch zu Doren der dort stationierten Polizei bringt, die gleich vier Mann entsendet, um die eventuellen Spritfässer zu beschlagnahmen. Wir können uns aber in unserem beleidigten Ehrgefühl trösten, denn auch die an-kommenden Nebrungs-fischer, die Fische für den am nächsten Tage stattfindenden Prüfler Markt bring-en, werden mit stark verdächtigen Augen ge-mustert. Die Reparatur des Steuers dauert gerade lange genug, um das einzige Gasthaus, in dem es sogar Bier zu trinken gibt, aufzusuchen und uns für die Weiterreise, allerdings zurück, denn das Ziel Kinten hatten wir mittlerweile schon aufgegeben, zu stärken. Nachdem wir für die Repa-ratur des Steuers in der Schmiede ganze 220 bezahlt haben — trotz Feiertagsarbeit, denn neben ver-schiedenen anderen Ortsbewohnern feierte auch der Schmied den 16. Februar, obwohl die wenigsten recht wußten, was das für ein Feiertag war —, treten wir die Heimreise an. Die Uhr ist schon kurz vor 5. Anfangs lassen wir unseren Eiszug mit vollen Segeln laufen; als es aber immer dunkler wird und wir das Eis kaum vom Fest-lande unterscheiden können, sind wir gezwungen, die Segel zu verkleinern. Ein anderes Segelboot, das sich von irgendwo zu uns gesellt, fährt mit

uns um die Wette, bleibt aber bald zurück, denn es gleitet nicht wie unser Boot auf Kufen, sondern läuft auf Rädern. Eine prachtvolle Fahrt ist es, auf dem im Abendhimmel rufenden Eis dahin zu fliegen. Nicht lange dauert es, und uns blinken auch schon die Lichter der Schmelzer Fabriken ent-gegen. Ein leichtes Plagen des Eises verflüchtigt, und wir uns an der Mündung des Kanals in das Haff befinden. Schon wollen wir in das Bassin der Schiffabrik einlaufen, da ein Rud, und wir rutschen recht unanft von unsern Sigen. Unser Boot ist mit dem Steuer in ein kleines Fischerloch geraten. Zum Glück hatten wir schon vorher die Großschot losgemacht, sonst wären wir anders-durcheinander gewirfelt worden. Wir sind aber froh, daß die Sache so gelinde abgegangen ist, wenn wir auch ein wenig ob der Nachlässigkeit der Fischer, die die Löcher nicht durch Strauchzweige kenntlich gemacht haben, zürnen.

An Land gekommen, werden die Segel losge-nommen. Einjam bleibt das Boot, auf dem wir lässliche Stunden des Winterports verlebt haben, liegen. Lange noch wird uns diese amfante Fahrt in Erinnerung bleiben, besonders, wenn es die letzte in diesem Winter gewesen sein sollte. —

st. Vom Danziger Motorbootport. Der „Danzig-Bozpoter Motorbootklub e. V.“, der einzige motor-bootsportliche Verein im Osten, hat sich trotz der schwierigen Wirtschaftslage im verflohenen Jahre günstig entwickelt. Die Zahl seiner Mitglieder ist von 35 auf 41 gestiegen, und durchschnittlich haben 15 Motorboote den Stunden des Vereins gefährt. Für das Jahr 1926 steht das Programm des Ver-eins eine größere Geschwaderfahrt im Juli und eine Pfingstfahrt vom 22.—24. Mai nach Kahlberg vor. Am 2. Mai findet das Anfahren des Vereins statt. Im vergangenen Jahre ist der „Danzig-Bozpoter Motorbootklub e. V.“ auch dem Deutschen Motor-bootsport-Verband beigetreten. Die Hafenanlage des Vereins, die im Mittelpunkt Danzigs oberhalb der Brücken liegt, wurde weiter ausgebaut und bietet Platz für 12—14 Boote; sie ist im verflohenen Jahre auch wiederholt von auswärtigen Gästen besucht worden.

Briefkasten

Die Redaktion übernimmt für Auskünfte z. nur die präziseste Angabe der Verantwortlichkeit. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt. — Gedichte können keine Verwendung finden.

Fr. S. W. Obwohl Ihr Schreiben nicht zu kurz gefasst ist, gibt es doch nicht genügend Aufschluss, um Ihnen eine bestimmte Antwort erteilen zu können. Wir empfehlen Ihnen daher, sich mit den Belägen persönlich an einen dortigen Anwalt zu wenden.

Frau M. J. 1906. Geben Sie ein Inserat im „Memeler Dampfboot“ auf.

E. R. Durch den Briefkasten können wir Ihre Anfrage nicht beantworten. Kommen Sie zu uns in die Redaktion.

Optanten. Uns gehen in letzter Zeit soviel Anfragen in Optionsangelegenheiten zu, daß wir sie alle unmöglich im Briefkasten beantworten können. Wir empfehlen daher allen Optanten, die in Optionsangelegenheiten etwas wissen wollen, sich an das Deutsche Generalkonsulat in Memel zu wenden.

Wie wird man Schriftsteller? Eine sonderbare Frage. Es ist unklar, was Sie überhaupt unter Schriftstellern verstehen. Das kann man nicht lernen, sondern ist lediglich Sache der Begabung, nämlich die Kunst, das, was man fühlt und denkt, in vollendeter Form mitzuteilen. Selbstverständlich muß man als erste Bedingung die Grammatik beherrschen, also gute

Schulbildung ist wohl immer erforderlich, aber sie tut's, wie gesagt, allein nicht.

H. G. Schreiben Sie an das Personalamt der Schiffsammunikation in Kiel.

Frau U. Die Adresse lautet: Verlag der „Illustrierten Zeitung“ in Leipzig.

Frau M. Durch den Briefkasten können wir unmöglich Gutachten über die Leistungsfähigkeiten von Versicherungsgesellschaften geben. Wenden Sie sich an hiesige Versicherungsagenten, die Sie über die fragliche Gesellschaft informieren werden.

H. W. Es erscheint fraglich, ob man Ihnen in Deutschland das Ruhegehalt ein zweites Mal bewilligen wird. Als die Stadt, in der Sie vor Abtretung des betr. Bezirkes tätig waren, an Polen überging, war die polnische Regierung zur Weiterzahlung der Pension an Sie verpflichtet. Sie stellte die Zahlung ein, als Sie 1920 nach Deutschland zurückgingen. Von jenen Zeitpunkten ab ist Ihnen von Deutschland Ihr Ruhegehalt weitergezahlt worden und Sie hätten es bis an Ihr Lebensende bezogen, wenn Sie hier Ihren Wohnsitz beibehalten hätten. Über durch Ihre freiwillige Ueberführung nach Litauen haben Sie Ihre Rechte aufgegeben und es ist durchaus möglich, daß die Reichsregierung, wenn Sie jetzt nach fast fünfjähriger Abwesenheit nach Deutschland zurückkehren, die Weiterzahlung des Ruhegehalts ablehnt, obwohl Sie noch die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. Wir raten Ihnen, sich an das Fürsorgeamt für Beamte aus den

Grenzgebieten, Berlin NW 40, zu wenden. Im Fall wird nicht der einzige sein und Sie werden von dort die sicherste Auskunft erhalten können.

G. R. Ein Flieger, der die Prüfung B bestanden hat, die eine Einweisung in den gemeindefähigen Luftbereich ermöglicht, bezahlt ein Mindestentkommen von 300 Mark, das höchstens 1500 Mark im Monat hat. Er hat er es zur Fliegerprüfung B bringt, hat er 10 000 Mark an Ausbildungskosten aufzuwenden. Wollen Sie sich an die Deutsche Verkehrsflieger-Schule in Berlin-Staaten. Auf Ihre zweite Frage kommen wir im nächsten Briefkasten zurück.

H. A. Wenden Sie sich an die Stadtverwaltung, damit diese den Jungen kommen läßt und ihm Zwangs-erziehung androht, wenn er sein Benehmen gegen seine Mutter nicht ändert. Sollten Sie dort keinen Schutz finden, dann haben Sie keine Verantwortung, bei einem Manne, der sich betrinkt und einem Sohne, der seine Mutter prügelt, zu bleiben. Ueberlassen Sie dann die beiden ihrem Schicksal.

3929. Einen Wechsel, der auf Jarenrubel ausgestellt ist, einzulösen, halten wir Sie nicht für verpflichtet. Die Einlösung in den gemeindefähigen Luftbereich, sie sind von einer neuen Landesverwaltung abgefordert worden und Sie können deshalb die Einlösung der Wechsel ablehnen. Auch auf die Forderung, die den Wechsel zugrunde liegt, kann der Kodex Abschlüsse nicht zurückgreifen, weil sie verjährte ist. Aber ein

Kaufmann bleibt einem anderen nichts schuldig und wir halten es für selbstverständlich, daß Sie sich mit Ihrem früheren Geschäftsfreunde wegen der Regelung der Angelegenheit in Verbindung setzen. Dem Dritten aber, der an Sie wegen Einlösung der Wechsel herantreten ist, geben Sie eine Erklärung im Sinne dieser Ausführungen.

G. W. Veranlassen Sie Ihre amerikanischen Verwandten, Ihnen von dort aus die Einreiseerlaubnis zu beschaffen. Vielleicht kommen Sie dann schneller zum Ziel. Für Deutschland ist die Einreisegrenze zum Beispiel festgelegt, aber die doppelte und dreifache Zahl sucht vorgemerkt zu werden, so daß das Visum, wenn es heute beantragt wird, kaum vor Ende 1927 zu erwarten ist.

H. A. Von der Landwirtschaftskammer in Halle a. d. Saale können Sie ein Rattenvergiftungsmittel beziehen, das wiederholt von der preussischen Regierung als sicheres Mittel zur Beseitigung von Ratten und auch Mäusen empfohlen worden ist. Es führt den Namen Ratin, hat den Vorzug, für alle Haustiere ungefährlich zu sein und soll in ganz kurzer Zeit Rattentiere restlos vernichten.

M. G. Sie können sich an die 2. Division in Stettin, oder an die 3. Division in Berlin, Kurfürstentrasse, wenden. Wollen Sie bei der Kavallerie dienen, so reichen Sie das Gesuch bei der 1. Kavallerie-Division in Frankfurt a. d. Oder ein.

„Der Weltmarkt“
Magazin für Wirtschaftspraxis
mit der Rubrik
„Der Handel mit dem Osten und Südosten“
dient den Interessen des ökonomisch-deutschen Handelsverkehrs.
Jahresbezugsspr. Mk. 40 einsch. Porto
Einselne Probenummern 10 Pf. frei
durch
J. C. König & Eberhard, Hannover
Verlag „Der Weltmarkt“ 996 8

Lehnbeutel hält dauernd vorrätig
F. W. Siebert Mem. Dampfboot

Die mit größtem Inkasso verbundene
Vertretung
einer altangesehener Feuerversicherungs-Gesellschaft ist neu zu befehlen. [1429]
Arbeitsfreudige Herren wollen ihre Bewerbungen unter **H. W. 316** an **Invalidentank Annoncen-Expedition Königsberg Pr.** einreichen.
Sicherheitsleistung erwünscht.

Lehrling
möglichst mit Einjährigem, wird ab sofort bzw. später gesucht. Nur schriftl. Bewerbungen sind zu richten an [2304]
Litauische Kohlen-Import- u. Schiffahrts-Gesellschaft m. b. H.
Markstraße Nr. 31/32.

Alleinstehender Herr
freibekannt, sucht Wittin. Off. mit Gehalts- u. Altersangabe u. Nr. 2013 a. d. Exp. d. Bl.

2 hölzerne Erdarren
zu kaufen gel. Offerten unter 2007 an die Exp. d. Bl. [2284]

Elektrische Lampe
(Deckenbeleuchtung) zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe unt. 2011 an die Exp. dieses Blattes. [2322]

1 Chaiselongue
gut erhalten zu kaufen gesucht. Off. u. 2132 an die Exp. d. Bl. [2340]

Pianino
gut erhalten zu kauf. gesucht. Off. u. 2131 an die Exp. d. Bl. [2333]

Stellen-Angebote
1000 Lit monatlich
leicht zu verdienen, Arbeitsdauer täglich einige Minuten. Näh. im Prospekt (mit Garantiefchein), für Porto und Unkosten 1 Lit beifügen. [1495]
F. C. Assmann
Königsberg Pr.
Tragb. Mühlentstr. 4.
Ehrlicher

Laufbursche
zur Bedienung eines Dampfwagens gesucht. Off. unt. 2016 an die Exp. d. Bl. [2328]

Laufburschen
sollt von sofort ein **Emil Redetzki**
Alexanderstr. 12.

Berkäuferin
f. Papierwaren. brachefundig gesucht. [2295]
Joseph Cohn
Friedr.-B.-Str. 31/32

Erstklassige deutsche Stenographierin
(Debattenchrift, mind. 300 Silben, Annahme von Telephonogz) für Riga gesucht. Gutes Gehalt. Off. sub 2018 an die Exp. d. Bl. [1430]
Eine [2289]

Stücke
die auch Gäste bedienen muß, wird gesucht. Zu erf. in der Exp. d. Bl.

Erfahrenes christliches Mädchen oder Stütze für alles
sucht d. gleich od. später **Pfarrer v. Sass**
Gemeindehaus.

Sauberes Mädchen
d. gut kochen kann, ist, wird nachgehend in Stellung gel. Meld. bei **J. Eckert** 2341
Polangenstraße 12.

Tätiges, zuverlässiges Mädchen
b. kochen kann, in guten Zeugn. v. 1. März gel. Zu erf. in d. Exp. d. Bl.

Junges, flottcs Mädchen
für Wirtschaft, das auch bedient, deutsch u. lit. spredend, gesucht **M. Bumbullis**
Lübauer Platz 1. [2316]

Stellen-Gesuche
Tätiges Mädchen v. Lande [2291]
sucht Stellung Off. unter 2127 an die Exp. dieses Bl.

Deutsche Zeitung
GRÖSSTE NATIONALE ZEITUNG DEUTSCHLANDS
Höchste Anzeigenwirkung
Berlin-S-W-11

Hauschneiderin sucht Beschäftigung
Empfehlung von ersten Häufern. Zu erf. in der Exp. dieses Bl. [2337]

Suche anständige Stelle als Kutcher
gute Zeugn. Off. u. 2126 an die Exp. d. Bl. [2292]

Vermietungen
Wohnungstausch
Beabsichtige meine im Mittelpunkt der Stadt gelegene 2-Zimmer-Wohnung mit elektr. Licht, Spülloset und reichlichem Nebengebiet in eine kleine ebl. Stube und Kammer zu vertauschen. Tauschluft. wollen Offerten unter 2012 an die Exp. d. Bl. einreichen [2318]

2 gut möblierte Zimmer
(1 gr., 1 kl.) sep. Eing., evtl. mit Pension, an 2 Herren od. Schül. zu vermieten. Preis 20. Off. in d. Exp. d. Bl. [2285]

Freundlich möbl. Zimmer
mit separ. Eing., u. elektr. Licht zu vermieten. Wo? jagt die Exp. d. Bl. [2324]

Möbl. Zimmer
v. gleich od. später an 2 Herren od. Schül. zu vermieten. [2320]

Behrendt
Berl. Alexanderstr. 66.
Leeres od. wenig möbl. Zimmer z. vermieten. Zu erf. in der Exp. dieses Blattes. [2287]

Schlafstelle
für junge Dame [2342]
Alexanderstr. 22.

Schlafstelle
mit Pension, d. 1. März zu vergeben. Zu erf. in der Exp. d. Bl. [2315]

Perfekte Hauschneiderin
hat infolge Fortzugs von Kunden einige Stellen frei. Offerten unter Nr. 2010 an die Exp. d. Blattes. [2298]

Tätiges, erfahrenes Kinderfräulein
mit nur guten Zeugnissen, zum 1. 3. gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes

Kinderfräulein
das Erfahrung in Kinderpflege hat, mit guten Zeugnissen und Referenzen, für ein 4-jähriges und ein 2-jähriges Kind für Romno gesucht. Zu erfragen bei **Silbermann, Neuer Markt 7**
2-4 Uhr nachmittags 442

Ehrliches, zuverlässiges Stubenmädchen
mit guten Zeugnissen zum 1. März gesucht. [2301]
Hanemann, Hohe Straße 20.

Raum
als Lagerort zu geräuschloser Fabrikation zu vermieten. Off. u. 2017 an die Exp. d. Bl. [2311]

Mietgesuche
Möbliert. Zimmer mit apart. Eing. wird p. zwei Fräulein mögl. in d. Nähe d. Postamts gesucht. Off. u. 2015 an die Exp. d. Bl. [2327]

Schlafstelle
ob. ein kleineres Zimmer zum 1. März gesucht. Off. unter 2130 an die Exp. d. Bl. [2302]

Amtl. Bekanntmachungen
Konkursverfahren
Ueber das Vermögen der **Vericherungs-Aktiengesellschaft Memeler Lloyd - Abdraudio**
Neine Wendrope Alabedoss-Londos in Memel ist heute am 20. Februar 1926, vormittags 11¹⁵ Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechnungsdirektor a. D. Paul Badura in Memel, Marktstraße 38 ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **23. April 1926** bei dem Gericht anzumelden.

Erste Gläubigerversammlung den 19. März 1926 vormittags 10 Uhr Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen den **7. Mai 1926** vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte Zimmer Nr. 16.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum **4. März 1926** ist angeordnet. [1431] **M e e L.** den 20. Februar 1926 **Das Amtsgericht.**

Nimm zum Kochen zum Braten u. Backen
Palmin das feine, reine Cocos-Speisefett

Menschenopfer als Gottesdienst

Vor einiger Zeit wurde von der grauenhaften Hinrichtung eines jungen Mädchens in New York berichtet, das in einem Haus einer belebten Geschäftsstraße auf der Treppe von zwei Unbekannten angefallen, in eine Wohnung hineingestoßen, dort entleibet und in einen dunklen Raum gebracht worden war, in dem sich Anhänger der „Voodoo“-Sekte zur Feier ihres schauerlichen Gottesdienstes vereinigt hatten. Die Bedauernswerte wurde auf einen Altar gebunden und von einem Priester der Sekte bühnenmäßig zerstückelt. Die Nachbarn, durch die marktschreiernden Dirsenrufe der Ueberfallenen aufmerksam gemacht, kamen zu spät, um die Aermste zu retten, immerhin noch rechtzeitig genug, um die Missetäter der Polizei zu überliefern. Dieses furchtbare Ereignis hat beargwöhnungswürdige große Erregung verursacht, und man begann sich wieder dieser Sekte zu erinnern, die vor fünfzehn bis zwanzig Jahren auf den Antillen, besonders auf Cuba und Haiti, in Louisiana und in Zentralafrika durch ihre barbarischen Kulte viel von sich reden machte. Seitdem hörte man wenig von ihnen und man glaubte die Anhänger dieser blutdürstigen Religion schon ausgestorben, als dieses Verbrechen, das sich am hellen Tag in einer Metropole moderner Zivilisation abspielte, konnte, das Gegenteil erwies.

Die Voodooisten beten ein höchstes Wesen an, das für sie in der Schlange Gestalt angenommen hat. Jede Gemeinde besitzt daher eine heilige Schlange, die einem jungen Mädchen zur Obhut anvertraut ist. Das Tier nährt sich hauptsächlich von lebenden Vögeln. Die Priester dieser Religion nennen sich „Papaloi“. Da sie sich bei ihren Gläubigen einer unbegrenzten Autorität erfreuen, sind sie imstande, diese zu den verabscheuungswürdigsten Verbrechen zu veranlassen, indem sie den Göttern wohlgefällige Taten handle. Ein englischer Missionar, der lange Zeit in Mozambique gelebt hat, schildert, wie er eines Tages durch Zufall und die Gunst des Häuptlings eines diesem Kult ergebenen Eingeborenenstammes einer solchen Opferzeremonie beiwohnen konnte. Am Abend verabschiedete sich die Gemeinde in einer Waldlichtung; die Neger setzten sich, in Form eines Auf-

eisens, auf den moosigen Boden nieder. Auf der einen Seite wurde ein großes Feuer aus dürrer Reisig unterhalten. In der Mitte erhob sich ein steinerner, mit Holzwerk verzierter Altar. Davor hatte man den Käfig aufgestellt, in dem sich die heilige Schlange befand, vor der wohlriechende Pflanzen verbrannt wurden. Nachdem der Priester das Zeichen zum Beginn des Gottesdienstes gegeben hatte, traten fünf Männer und fünf Frauen, völlig unbekleidet, aus dem Dickicht des Waldes vor den Altar, angeführt von einer weiblichen Person, die, mit einer großen Tunita angetan, einen Kessel in den Händen hielt, den sie auf den Altar niederlegte, worauf sich die Neuaufkommenen der Länge nach zu Boden warfen. In dem Kessel befand sich eine klebrige, schwärzliche Flüssigkeit. Hierauf stieg die ganze Versammlung, Männer wie Frauen, einen marktschreiernden Schrei aus, erhob sich und stimmte einen düsteren Gesang an, den ein Orchester begleitete, in dem eine große Baugtrommel den Hauptrhythmus machte und bizarre Musikinstrumente, die sich die Musikanten gegenseitig zuwarfen, den Gesang rhythmisch besuerten. Nachdem das Lied zu Ende gegangen war, schritt die ganze Versammlung an dem Altar vorbei. Einer nach dem anderen warf sich vor der heiligen Schlange nieder, allen voran der Häuptling; hierauf genossen die Neger von dem merkwürdigen Trank auf dem Altar. Als der letzte seine Verehrung bezeugt und getrunken hatte, rief sich das Weib in der Tunita die Kleider vom Leibe und warf sie in die Flammen des Scheiterhaufens, worauf das Negergesetz wiederum eine aufreizende Musik intonierte.

Pöhllich verkleidete der Mann; auf Tragbahnen, die mit Blätterwerk verkleidet waren, brachte man ein wenig Monate altes Kind und einen jungen Hammel. Vor dem Schlängentank wurden auf neue beauftragte Dünke austretende Pflanzen verbrannt, worauf der Käfig geöffnet wurde. Die Neger saßen mit gekreuzten Beinen auf dem Boden und ließen, indem sie sich bedächtig in dieser Stellung wiegen, einen leisen Gesang hören. Während nun die Schlange, angelockt von dem starken Duft der brennenden Pflanzen, sich aufrichtete und nach dem Altar glitt, warf das Weib, das zuvor seine Kleider verbrannt hatte, die Arme empor und begann zu tanzen. Inzwischen waren

zwei Männer, Gehilfen des Priesters, von dem Papaloi geführt, ebenfalls zum Altar getreten und machten sich daran, den jämmerlich blöfenden Hammel und den wimmernden Säugling mit ihren Messern zu zerstückeln. Die einzelnen Teile warfen sie in einen großen Kessel, der über einem Feuer hing. Nachdem sie diese schaurige Kulhandlung beendet hatten, vergruben sie den Kopf des Kindes und den des Hammels in zwei Erdlöchern, die neben dem Altar aufgeworfen worden waren, während das Herz der beiden Opfer der Schlange zum Fraß vorgeworfen wurde. Die Fleischteile im Kessel wurden mit einer Art Puder bestreut, den man aus menschlichen Knochen gemahlen hatte, und mit einer Flüssigkeit übergossen, die aus eingeweichten Früchten gewonnen worden war. Diese ekelerregende Mischung der Fleischteile, des Knochenmehls und des Pflanzenstoffes gilt als ein Wundertrank, der die Eigenschaft besitzen soll, schlimme Schicksale zu wenden, die bösen Geister zu bannen und die Neger von allen Krankheiten zu heilen. Die Zerstückelung der Opfer wird keinesfalls willkürlich betrieben. Es gibt da eine förmliche Wissenschaft, in der der Papaloi Meister ist, und in der er seine Gehilfen unterrichtet. Diese werden gelehrt, zuerst die dem höchsten Wesen wohlgefälligen Körperteile abzuschneiden, so die Brust und das Herz, worauf erst die übrigen Glieder zerstückelt werden dürfen.

Es gibt andere Voodooistenstämme, die noch viel grausamer zu Werk gehen, als es hier der Missionar schildert. Sie zerstückeln ihre Opfer, ohne sie zuvor zu erwürgen und trinken das Blut und essen das Fleisch von den noch zuckenden Körpern. Andere wieder legen besonderen Wert auf die Augen, die sie ihren Opfern austechen und vor der Hütte des Häuptlings vergraben. Der Voodoo-Kult ist zweifellos einer der blutdürstigsten, von denen die Völkerkunde heute noch zu berichten weiß. Im Jahre 1911 wurden auf Haiti mehrere Familien auf die gräßlichste Weise von Anhängern der Sekte abgeschlachtet. Wahrscheinlich, die den Versuch machten, den Geheimnissen der blutdürstigen Papaloi auf die Spur zu kommen oder gar die Ermordeten zu rächen, kamen auf schreckliche Art um Leben. Vor ungefähr zwanzig Jahren wurde eine junge Cubanerin von Voodooisten erschlagen. Ihr Bruder, Offizier der cu-

banischen Armee, beschloß, sie zu rächen, und es gelang ihm in der Tat, den Ort ausfindig zu machen, wo sich die Sekte versammelte. Er konnte sogar die Namen der Anhänger ermitteln, die er ungesäumt der Polizei mitteilte. Aber seine Anzeige hatte einen unerwarteten Erfolg. Nicht die Mörder seiner Schwester wurden ungeschädlich gemacht, sondern er selbst wurde mit Einvernehmung bedroht, wenn er nicht seinen Mund hielte. Denn die Namen, die er der Polizei angegeben hatte, gehörten — den hervorragendsten Persönlichkeiten der Stadt. Erst als er erklärte, er werde die Sache in die Öffentlichkeit bringen, versprachen ihm die Polizisten aus Angst vor dem Skandal, ihm am nächsten Tag an den Versammlungsort der Voodooisten zu folgen. Aber diesen Tag sollte der junge Offizier nicht mehr erleben. Noch in derselben Nacht fand man ihn, grausam hingeschlagen, in seinem Bett. So machtlos war die Polizei lange Zeit hindurch in der Bekämpfung dieses schrecklichen religiösen Fanatismus. Die Voodooisten verbreiteten einen solchen Schrecken im ganzen Land, daß die Familien der Opfer für ihr Leben fürchteten und davor zurückschreckten, eine Anzeige zu erstatten. Heute scheint die Anhängerschaft der Sekte im Schwinden zu sein. Das New Yorker Verbrechen ist hoffentlich die letzte Schreckensstat einer dem Untergang geweihten Barbarei.

Stanislaus Cauer — Mitglied der Berliner Kunstakademie. Der bekannte Königsberger Bildhauer und Akademie-Professor Stanislaus Cauer ist, wie die „Königsb. Hart. Ztg.“ schreibt, soeben zum Mitglied der Akademie der Künste in Berlin gewählt worden; die Wahl ist vom Minister bereits bestätigt worden. Cauer, 1867 in Kreuznach geboren als Sohn des Bildhauers Robert Cauer, bei dem er die erste Ausbildung erhielt, hat über 20 Jahre in Rom gelebt, wo sein Vater mit seinem Bruder Karl eine größere Bildhauerwerkstatt leitete. Zu Jahrhundertbeginn kam Cauer nach Berlin und wurde dann von Ludwig Deitmann an die Königsberger Akademie berufen. Sein Schillerdenkmal und mehrere seiner großartigen Brunnenwerke, auch manche glücklich ins Grün gefüllte Figur aus seiner Künstlerhand sind einer breiten Öffentlichkeit längst wohlvertraut.

Lloyd George gegen die augenblickliche Tiroler Grenze

London, 22. Februar. (Funkspruch.) Im „Sunday News“ schreibt Lloyd George über die Südtiroler Frage, es sei immer schwierig, den wirklichen Charakter solcher gemischt-sprachiger Zonen festzustellen. Richtigem Maße hätte die Urheberschaft des Friedensvertrages in Zweifelsfällen zugunsten ihrer Kriegesgefahren entschieden. Das habe zu Fehlern geführt, die jetzt offen zutage treten. Er, Lloyd George, sei niemals zufrieden mit der Tiroler Grenze gewesen, die zu endloser Erbitterung und Enttäuschung führen müsse. Wenn Italien diese Wunden zu heilen wünsche, müsse es sein Bestes tun, die Empfindlichkeit der Einwohner des annektierten Gebietes nicht zu verletzen. Mit Weisheit und Mäßigkeit werde es ihm vielleicht gelingen, die Einwohner mit dem Gedanken der Festsetzung einer strategischen Grenze zu versöhnen. 80 Millionen Deutsche könnten nicht für immer durch irgendwelche noch so beifällig aufgenommenen Reden so eingeschüchelt werden, daß sie die Beleidigung ihrer Rasse hinnehmen. Es sei erwünscht, daß die Krise vorübergegangen sei, hauptsächlich infolge der würdigen Ruhe Dr. Stresemanns. Zu der Frage der Vermehrung der Mitglieder des Völkerbundes sagte Lloyd George: Wenn Italien sich Frankreich und Polen anschliese, mit dem Versuch, Deutschlands Einfluß im Rate zu neutralisieren, dann wird der Vertrag von Locarno erledigt sein. Dies würde auch den Tod des Dawesplanes beschleunigen, der sonst erst in einem oder zwei Jahren fällig wäre. Aber es ist nicht annehmbar, daß Mussolini, der der Geschicklichkeit nicht entbehrt, sein Land in ständige Feindschaft mit Deutschland bringen und sich zur Unterstützung der französischen Hegemonie in Europa verpflichten werde.

Kein Militärbündnis zwischen Italien und Jugoslawien

Paris, 21. Februar. (Funkspruch.) Die „Liberte“ veröffentlicht ein Telegramm aus Belgrad, das die in der ausländischen und besonders in der Pariser Presse in der letzten Zeit verbreiteten Gerüchte dementiert, nach denen im Fall eines Anschlusses Österreichs an Deutschland ein Militärbündnis zwischen Italien und Jugoslawien abgeschlossen worden wäre.

Der schlesische Seim und die Deutschenverhaftungen

In der Freitag-Sitzung des schlesischen Seims, zu der ein ungewöhnlich starker Andrang herrschte, wurde von den deutschen Fraktionen ein Dringlichkeitsantrag eingebracht, in dem unter Hinweis auf die im Zusammenhang mit den Verhaftungen in Ost- und Oberschlesien von der polnischen Presse systematisch eingelegte Hetze gegen die deutsche Minderheit verlangt wird, daß der Wojwode bei der Regierung in Warschau auf die schnelle Durchführung des Verfahrens gegen die Verhafteten dringt und mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln der Hetze gegen die deutsche Minderheit seitens eines Teiles der polnischen Presse ein Ende bereitet. Nach der Begründung des Antrages durch den Abg. Dr. Pant, der in seinen Ausführungen durch zahlreiche Zwischenrufe der polnischen Parteien geführt wurde, ergriff ein Abgeordneter der Nationalen Arbeiterpartei das Wort zur Erwiderung und betonte dabei, daß nicht nur 10 Personen, sondern 250 hätten verhaftet werden sollen. Bei der Abstimmung stimmten die deutschen Fraktionen geschlossen, einschließlich der Sozialdemokraten und eines Abgeordneten der polnischen Sozialdemokraten, für die Dringlichkeit, die übrigen Parteien dagegen. Dadurch fiel der Antrag und wird deshalb erst in der nächsten Plenarsitzung zur Beratung kommen.

Polnischer Ueberfall auf Deutsche

Wien, 22. Februar. (Funkspruch.) Am Sonnabend wurde in Birkenhain eine Anzahl Deutsche, die von der Bewegung Lamprecht aus Wien nach Birkenhain zurückkehrte, von Mitgliedern der Aufstandverbände überfallen und schwer mißhandelt, darunter auch Frauen und Kinder. Das gleiche wird aus Schwientochlowitz berichtet. Mitglieder des deutschen Seimflusses wollen heute an Ort und Stelle die nötigen Erhebungen anstellen und bei der Wojwodschaft hiergegen Beschwerde erheben. Mitglieder des Westmarkenvereins und der Aufständischen hielten am Sonnabend anlässlich der Beerdigung von Lamprecht wütende Reden gegen die Deutschen. Bemerkenswerte Aufstandsmittel wurden während der Straßenschwärze gegen die Deutschen ausstrotzend.

Deutsche Forschungsreise nach Ägypten und Arabien

Frankfurt am Main, 20. Februar. (Funkspruch.) Geheimrat Frobenius, der bekannte Afrika-Forscher verläßt heute mittig Frankfurt, um eine neue Forschungsreise nach Ägypten, Arabien und dem Roten Meer anzutreten, die an seine Reise 1912 und 1913 im Nordwesten Afrikas anschließt. Frobenius erhofft von seiner neuen Forschungsreise bedeutende Ergebnisse, die ein neues Licht auf die Geschichte Ägyptens und Arabiens werfen werden.

Amerikas Luftflottenbauprogramm

Aus Washington wird gemeldet: Der Marineausfluß des Repräsentantenhauses nahm das auf 5 Jahre berechnete Marine-Luftschiffbauprogramm an, dessen Kosten sich auf 100 Millionen Dollar belaufen. Das Programm sieht u. a. den Bau zweier Luftschiffe von der dreifachen Größe der Seemandard und den Bau von 1000 Marineflugzeugen vor.

Senat contra Kammer

Paris, 22. Februar. (Funkspruch.) Der „Homme Libre“ erzählt, Finanzminister Doumer habe erklärt, die Regierung werde zurücktreten, wenn die Kammer die vom Finanzminister des Senats wieder hergestellten Steuerbestimmungen ablehnen würde.

Neues vom Tage

Große Unterschlagungen beim Berliner Magistrat

Beim Berliner Magistrat sind dieser Tage bei drei Steuerfassen große Unterschlagungen aufgedeckt worden, an denen drei Stadtmagistrate beteiligt sind. Die Stadtmagistrate Gerhardt und Schulz sind flüchtig. Die Verurteilungen sollen die Höhe von 25 000 Mark erreichen.

Eine entmenschte Mutter

Nach einer Wäldermeldung fand auf der Strecke der von Falkenau nach Grasslitz in Böhmen führenden Lokalbahn ein Bahnwärter einen etwa dreijährigen Knaben, der quer über einer Schiene lag und dem die Hände und Füße mit einem Strick derart gefesselt waren, daß er sich nicht rühren konnte. Auf die Frage des Wärters, wer ihn dorthin gelegt habe, antwortete das Kind: „Meine Mutter“. Auf die weitere Frage, wo diese sei, erwiderte der Kleine: „Sie ist um Schokolade gegangen.“ In der freundigen Erwartung, daß die Mutter mit der Schokolade bald kommen werde, war das Kind geduldig liegen geblieben. Wenn der Wärter es nicht zufällig gefunden hätte, wäre es von einem Zuge zermalmt worden. Trotz eifrigster Nachforschungen konnte bisher von der entmenschten Mutter keine Spur entdeckt werden.

Massenbestrafungen eines Finanzamtes

Banzen, 20. Februar. Das hiesige Finanzamt hat Massenbestrafungen wegen Steuerhinterziehungen verfügt. Insgesamt wurden 13 Bauern und Fleischermeister wegen Hinterziehung von Umsatz- und Einkommensteuern zu zusammen 13 500 Reichsmark Geldstrafe verurteilt. Nach einer Mitteilung des Finanzamtes sollen weitere umfangreiche Bestrafungen zu erwarten sein.

Millionenbetrug eines Rittergutsbesizers

Die den „Breslauer Nachrichten“ aus Sagan gemeldet wird, wurde im benachbarten Neuwaldau ein Millionenbetrug des Rittergutsbesizers Bergner und seiner Frau aufgedeckt. Letztere wurde dem Saganer Amtsgerichtsgefängnis zugeführt. Der Gemann soll nach der Scheidung entflohen sein. Es handelt sich um einen Kreditwandel großen Stils, durch den Hunderte von Gläubigern namentlich in Pommern, Magdeburg, im Rheinland und in Ostpreußen ihr Geld verloren haben. Nicht weniger als 100 Forderungen sind gegen das Ehepaar erlassen worden. Das Schwinderehepaar manövrierte zuerst in Berlin. Dann verfiel es als angeblicher Besitzer eines Gutes bei Margradowa dieses und Teile desselben, kaufte später das Rittergut Neuwaldau ohne Anzahlung, wobei es Kredit in Höhe von 200 000 Mark aufnahm. Die Frau unterstüßte die Betrügereien ihres Mannes durch den Stempel des Gutsvorstehers, dessen Posten zur Zeit unbesetzt war, ohne daß hiervon dem Landratsamts Mitteilung gemacht worden war.

Erneute Hochwassergefahr in Westeuropa

Berlin, 20. Februar. Nach einer Wäldermeldung aus Hanau ist infolge der starken Niederschläge der letzten Tage die Renzja über die Ufer getreten. Das Dorf Hirtheim bei Gelnhausen ist von der Staatsbahn abgeschnitten.

Paris, 20. Februar. Aus verschiedenen Gegenden Frankreichs kommen wieder beunruhigende Meldungen über das Steigen der Flüsse infolge der letzten starken Regenfälle. Der Stand der Seine ist vorläufig noch verhältnismäßig niedrig, während Maas, Mosel und Orne bereits zum Teil über die Ufer getreten sind. Auch aus Belgien liegen Nachrichten über drohendes Hochwasser vor, namentlich die Maas ist in ständigen Steigen begriffen.

Asterdam, 20. Februar. Wie aus Rotterdam berichtet wird, ist dort das Wasser der Maas seit gestern vormittag in besorgniserregender Weise gestiegen. Verschiedene Dörfer sind erneut mit Ueberschwemmung bedroht. Besonders ernst ist die Lage bei dem Orte Del, da das Wasser wieder mit Gewalt durch den alten Deichdurchbruch bei Merum strömt.

Fortdauer der Steppenbrände in Australien

Melbourne, 18. Februar. (Funkspruch.) Die furchtbaren Buschsteppenbrände dauern noch an. Die Bevölkerung wartet angstvoll auf Regen, von dem man hofft, daß er das Feuer löschen wird. Der Wert der in der Provinz Victoria zerstörten Sägemühlen beträgt 300 000 Pfund Sterling.

Kurze Nachrichten

Zu Berliner Wäldermeldungen über einen bevorstehenden Rücktritt des erkrankten Reichsernährungsministers Dr. Haslunde teilt die „Germania“ mit, daß Reichsminister Dr. Haslunde sofort nach seiner schon in aller nächster Zeit zu erwartenden Wiederherstellung die Dienstgeschäfte wieder übernehmen werde.

Der ehemalige französische Botschafter in Bern, der während eines Teiles des Krieges im Amt war, Paul Beau, ist in Paris im Alter von 69 Jahren gestorben.

Im Krakauer Gefängnis sind die politischen Häftlinge in einen Hungerstreik eingetreten. Veranlassung dazu gab der Tod eines Mitgefangenen, von dem die Häftlinge behaupten, daß er keines natürlichen Todes gestorben sei.

Nach „Popolo d'Italia“ soll der Matteotti-Prozess in Genua am 15. März anfangen und in acht bis zehn Sitzungen zu Ende sein.

Wegen Abtreibung des Bahnhofs Eger an die Tschechoslowakei stehen, wie die Berliner Wälder hören, Verhandlungen bevor.

Das englische Unterhaus hat dem Kolonialsekretär Amery zur Genehmigung vorgelegten Vertrag mit dem Irak mit großer Mehrheit angenommen.

Die „Tribuna“ meldet, daß die italienische Polizei bei einer Säuberungsaktion auf Sizilien 112 Personen verhaftet habe. 39 Gewehre und Revolver und zahlreiche Munition sowie viele geraubte Werte wurden beschlagnahmt.

„Daily Telegraph“ berichtet aus Kairo, daß bei der Eröffnung des ägyptischen Nationalkongresses 12 000 Menschen anwesend waren. Jagul Pasha gab in einer Rede zu, daß die Abänderung des Wahlgesetzes in letzter Stunde bis zu einem gewissen Grade ihm den Wind aus den Segeln genommen habe. Der Nord an dem Sirhan sei die einzige Ursache der augenblicklichen Krise.

Ueber seinen Austritt aus der liberalen Partei erklärt der frühere englische Minister Milton Young, sein Vorgehen sei veranlaßt worden durch die sozialistische Bodenreformpolitik der liberalen Partei.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Bilanz der Lit. Bank am 15. Februar

(Halbmonatsübersicht)

Aktiva	
Gold	Litas 32 312 963,09
Silber	Litas 4 005 414,00
Metallgeld	Litas 1 840 736,85
Dollar, Pfund und andere feste Auslandswährung	Litas 30 962 839,73
Diskonto und Anleihen	Litas 50 556 681,25
Sonstige Aktiva	Litas 24 584 380,70
Litas 144 263 015,62	

Passiva	
Aktienkapital	Litas 12 000 000,00
Hinterlegtes Kapital	Litas 625 000,00
Banknoten	Litas 81 494 421,82
Depositen und Einlagen	Litas 23 008 653,55
Sonstige Passiva	Litas 27 136 940,25
Litas 144 263 015,62	

Berliner Börsenbericht

Berlin, 22. Februar. (Funkspruch.) Da bedeutsame Anregungen zur Hebung der erschlafenen Unternehmungslust nicht vorlagen, und wo dies der Fall war, wie bei den Meldungen über den Abschluß des russischen Industriekreditvertrages von 30 Millionen und der Finanzierung des Automobilhandels durch ausländische Kreditgewährung, diese bei dem vollständigen Mangel an Beteiligung des Publikums und des Auslandes wirkungslos blieben, nahm die Börse heute einen recht lustlosen Verlauf. Im Zusammenhange mit der Ultimo-Liquidation zeigte sich eher noch etwas Verkaufsneigung, so daß der Kursstand mit wenig Ausnahme Einbußen bis zu 1 Prozent und im Verlaufe auch 2 Prozent erfuhr. Diese Abschwächungen erstreckten sich auf alle Märkte einschließlich des Bankaktienmarktes. Lediglich Schiffahrtswerte machten bei gut behaupteten und teilweise etwas festeren Kursen eine Ausnahme. Hierbei spielten Deckungen eine Rolle, welche anfangs Preisbesserungen bis 1 1/2 Prozent und für Rolandinie sogar von 6 Prozent hervorbrachten. Wenn auch diese Kursgewinne später voll behauptet werden konnten. Schwächer lagen auch Elektrische Hochbahn sowie Baltimore und Kanada-Aktien, letztere um zirka 3 Prozent. Vereinzelt waren auch Kursbesserungen festzustellen, so bei Essener Steinkohlen, Gebrüder Körting und Junghans-Aktien um 1-2 Prozent. Auch der Rentenmarkt machte von der schwächeren Haltung keine Ausnahme. Kriegs- und Schutzgebotsanleihen stellten sich empfindlich niedriger, da die Voraussetzungen für die Aufwärtsbewegung der letzten Tage sich bekanntlich nicht bestätigt haben. Gold- und Vorkriegshypothekbankpandbriefe blieben bei kleinen Umsätzen wenig verändert. Türken und Ungarn neigten zur Schwäche, wogegen Russen im Freiverkehr fest lagen. Die Flüssigkeit des Geldmarktes ist unverändert bestehen geblieben und führte bei unverändert gebliebenen Geldsätzen zu einer weiteren Herabsetzung des Privatdiskonts auf 5 1/2 Prozent.

Telegraphische Auszahlungen

	22. 2. G.	22. 2. Br.	20. 2. G.	20. 2. Br.
Buenos-Aires. 1 Peso	1,711	1,715	1,711	1,715
Japan 1 Yen	1,947	1,951	1,938	1,942
Konstantinopel trk. Pf.	2,18	2,19	2,185	2,195
London 1 Pf. St.	20,400	20,452	20,402	20,454
Newyork 1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro 1 Mtr.	0,618	0,620	0,622	0,624
Amsterdam 100 Gld.	168,01	168,43	168,07	168,49
Brüssel 100 Fr.	19,075	19,115	19,075	19,115
Oslo 100 Kron.	90,79	90,71	88,99	89,21
Danzig 100 Gulden	80,88	81,08	80,90	81,10
Helsingfors 100 Fin. M.	10,551	10,591	10,551	10,591
Italien 100 Lire	16,36	16,90	16,87	16,91
Jugoslawien 100 Din.	7,37	7,39	7,39	7,41
Kopenhagen 100 Kron.	108,96	109,24	108,88	109,14
Lissabon 100 Escudo	21,245	21,295	21,245	21,295
Paris 100 Fr.	15,115	15,155	14,915	14,975
Prag 100 Kr.	12,419	12,459	12,415	12,455
Schweiz 100 Fr.	80,74	80,94	80,75	80,95
Sofia 100 Lewa	3,035	3,045	3,05	3,06
Spanien 100 Peseten	59,11	59,35	59,11	59,35
Stockholm 100 Kron.	112,23	112,51	112,25	112,53
Budapest 10000 Kr.	5,869	5,889	5,875	5,885
Wien 100 Schill.	59,06	59,20	59,05	59,19
Athen 100 Drachmen	5,99	6,01	5,99	6,01
Kanada 1 Dollar	4,178	4,188	4,178	4,188
Uruguay 1 Peso	4,325	4,335	4,325	4,335

Berliner Kurs-Depesche

	22. 2.	20. 2.
5% Dtsch. Reichssch. I	—	—
5% „ II	—	—
4% „ IV-V	0,33	0,325
4% „ VI	0,33	0,325
4% „ VII-IX	0,33	0,325
4% „ fällig 1924	0,33	0,325
5% Deutsche Reichsanleihe	0,365	0,365
4% „	0,345	0,345
3% „	0,335	0,335
4% Preussische Konsols	0,36	0,38
3% „	0,36	0,38
2% „	0,3675	0,3925
4% Oestr. Provinz. Obligationen	—	—
4% Oestr. Pfandbriefe	—	11,5
3% „	—	11,5
Hamburg Amerika	129,00	126,5
Nord. Lloyd	127,5	126,5
Berliner Handels-Gesellsch.	145,0	145,75
Comm. und Privatbank	107,0	108,0
Darmstädter Bank	125,5	127,5
Deutsche Bank	124,75	125,5
Diskonto-Komm.	118,75	120,0
Dresdner Bank	114,5	115,75
Ostbank f. Handel u. Gewerbe	76,0	75,0
Reichsbank	155,75	156,5
A. B. G.	94,125	95,0
Berliner Holzkontor	41,5	41,25
Aschaffenburger	66,5	68,625
Daimler-Motoren	33,5	34,0
Deutsch-Luxemb. Bergwerk	85,0	85,0
Gelsenkircher Bergwerk	85,75	85,5
Ges. für elektr. Unt. Goldkur.	126,25	128,5
Hirsch Kupfer	83,0	81,5
Königsberger Lagerhaus	28,25	28,25
Oberschl. Eisenb.-Bedarf	44,25	43,0
Rhein. Stahlwerke	75,0	75,75
Rütgers werke	69,75	71,0
Union Fabr. chem. Produkte	9,1	9,75
Zellstoff Waldhof	102,5	102,5
Türk. 400 Fr Loose	24,4	24,2

Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 22. Februar 1926

	11,50	11,50	11,50
4% Oestr. Pfandbr.	11,50	Brauerei Ponarth	30
3% Oestr. Pfandbr.	11,50	Brauerei Rastenburg	30
3% Oestr. Pfandbr.	11,50	Brauerei Tilsit	36
4% Antellisch. d. Kb.	—	Brauerei Schönbusch	—
4% Walzm., rückz. 105	—	V. Gumb. Brauer.	—
4% Teilsch. Versch.	—	Hartungsche Zeitung	0,45
Kd. Kgb. Walzm. rz. 103	—	Pinnaer Mühlen	—
Ermäländische Bank	—	Instaub. Spinnerei	—
Königsberger Bank	—	Ostd. Hefewerke	—
Ostbank	—	Ostd. Maschinenfabr.	—
Brauer Bergschlöß.	—	Wermke	—
Bürgerliches Brau.	—	Kalk-u. Mörtelwerke	—
Brauer. Engl. Brunn.	61	Union-Gießerei	—
dt. Vorzugsaktien	—	Carl Peterst	0,3

Danziger Davisen am 22. Februar. (Tel.) 100 Zlotylocnoten 66,54 Geld, 66,71 Brief, Dollarnoten 5,1923 Geld, 5,1952 Brief, Check London 25,21 Geld, 25,21 Brief, Auszahlung Amsterd. 207,42 Geld, 207,93 Brief.

Berliner Ostdevisen am 22. Februar. (Tel.) Warschau 52,61 Geld, 52,59 Brief, Kattowitz 52,61 Geld, 52,59 Brief, Bukarest 1,783 Geld, 1,803 Brief, Roval

1.116 Geld, 1.120 Brief, Kowno 41,445 Geld, 41,655 Brief, Posen 52,61 Geld, 52,59 Brief, Noten: Warschau 52,61 Geld, 52,67 Brief, Riga 79,90 Geld, 80,70 Brief, Kowno 40,99 Geld, 41,41 Brief.

Der Privatdiskont wurde nach einer Berliner Funkmeldung von 5 1/2 auf 5 1/4 für beide Sichten ermäßigt.

Berliner Produktenbericht

Berlin, 22. Februar. (Funkspruch.) Das Inlandsangebot von prompt verladbarem Weizen war auch heute knapp und es häufen sich bereits die Klagen der Provinzmühlen über ungenügende Versorgungsmöglichkeit. Die Preise waren gegenüber Sonnabend um 1 Mark erhöht. Roggen-Waggonware ist weiter ausreichend offeriert. Trotzdem ergaben aber die festeren Auslandsmeldungen und der stetige Bedarf der Mühlen und der Reporteure auch hier eine Preiserhöhung um 1 Mark. Im Lieferungsgeschäft boten die festeren Liverpooler Anfangsmeldungen eine Anregung für den Weizenmarkt, der mit 1 bis 1 1/2 Mark höheren Preisen einsetzte, während Roggen nur 1/2 bis 3/4 Mark höher notierte. Weizenmehl ist nicht mehr so dringend angeboten, die Preise erfuhr angesichts des geringen Bedarfes keine Veränderung. Roggenmehl war reichlich offeriert, aber wenig beachtet. Für Gerste war die Marktlage ziemlich unverändert, während für Hafer im großen und ganzen die Kauflust zu wünschen übrig ließ.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 22. Februar 1926 (Tel.)

	245-248	244-247	9,00-9,20
Weizen, märk.	245-248	244-247	350
„ pomm.	—	—	—
„ schles.	—	—	—
„ meckl.	—	—	—
Roggen (märk.)	145-148	140-144	26,00-33,00
„ pomm.	—	—	23,00-25,00
„ westpr.	—	—	21,00-23,00
„ meckl.	—	—	20,50-21,50
Futtergerste	136-142	—	19,50-20,50
Sommergerste	164-188	—	22,00-23,00
Hafer, märk.	150-150	—	11,25-12,50
„ pomm.	—	—	13,75-14,50
„ westpr.	—	—	14,20-14,75
„ meckl.	—	—	19,00-20,00
Mais loko Berlin	—	—	8,20-8,50
Waggonfr. Hamb.	—	—	18,70-18,90
Weizenmehl	32,50-35,50	—	Torrefakt
Roggenmehl	21,50-23,25	—	Kartoffellocken
Malzmehl	—	—	14,10-14,40
Weizenkleie	10,00-10,20	—	Kartoffeln rote

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Tendenz: Bei Weizen und Roggen stetig, bei Gerste Weizenkleie, Roggenkleie und Raps matt, bei Hafer still bei Weizenmehl und Roggenmehl ruhig.

Königsberger Produktenbericht. Königsberg, 22. Februar. (Tel.) Zufuhr 40 inländische Waggon, darunter 6 Weizen, 23 Roggen, 1 Hafer, 2 Gerste, 9 Weizen und 7 ausländische Waggon, davon 3 Erbsen und 4 Wicken; amtlich: Weizen unverändert, 7,75-12,50, Roggen 7,00-7,65 für 112-129 Pfund, nichtamtlich: Weizen 10,00-12,50, Roggen 7,00-7,65, Hafer 7-8, hochfein 8,50, Gerste 7-8, fein 8,50 Mark. Tendenz unverändert matt.

Wetterwarte

Wettervorausage für Dienstag, den 23. Februar: Schwache Südwinde, trübe.

Temperaturen in Memel am 22. Februar: 6 Uhr: + 0,2, 8 Uhr: + 0,2, 10 Uhr: + 0,1, 12 Uhr: + 0,3

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Montag, den 22. Februar, 8 Uhr morgens.

Übersicht der Witterung: Tief 740, Island Randtief, Nordsee abziehend, Hoch 770 Ostsee schnell ostwärts abziehend, deutsche Küste schwache Südwinde, trübe Nebel.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenas	755,3	SO. 5	bed.	+ 2	leicht bew.
Bülk	758,7	SSO. 2	—	+ 4	sehr ruhig
Swinemünde	762,2	SSO. 3	Regen	+ 3	mäßig bew.
Rügenwaldermünde	764,7	SO. 3	bed.	+ 2	schlecht
Memel	766,0	N. 1	—	—	sehr ruhig
Skagen	760,7	OSO. 5	Schnee	—	zu unruhig
Kopenhagen	763,0	OSO. 5	—	+ 1	mäßig bew.
Wisby	769,9	NO. 2	wolkig	—	ruhig
Stockholm	770,4	ONO. 2	heiter	- 16	—

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
6821	Libau S.D. (Blank)	Danzig	Stückgut	Fr. Johannessen & Co.

Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
7620	Werner S.D. (Bleeg)	Hamburg	Cellulose u. Guter	Ea. Krause
74	Ostara S.D. (Drehmel)	Antwerpen	Flachs und Guter	R. Meyhoefer
7829	Libau S.D. (Blank)	Libau	Durchgangs- und Stückgut	Fr. Johannessen & Co.

Memeler Reederei, D. „Memel“ 21. 2. Kap Finisterre passiert.

Ihre Vermählung geben bekannt
Hans Szczypinski und Frau Hertha
 geb. Ernst
 Danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeiten

Die glückliche Geburt unseres
Stammhalters
 zeigen hocherfreut an
Offo Braun und Frau
 Helene, geb. Kummotz 2309

Freundliche Einladung
 zu den
Evangelisationsvorträgen
 ab Montag, den 22. bis Sonntag, den 28. Februar, außer Sonntag, jeden Abend um 7 1/2 Uhr beginnend:
 Wer nimmt sich meiner Seele an? Eine seltsame Verfallung / Nur eins und doch alles? / Wiebergeboren oder ewig verloren? / Die unermeßlichen Folgen des Gehorsams oder des Ungehorsams / Das zweifache „Zuletzt“!
 Alle Vorträge werden in der **Baptistenkapelle**, Neuer Markt 1-2, gehalten.
 Redner: **F. Gezork**, Jüterburg

Schmiedeinnung
 Außerordentliche
Innungsversammlung
 Sonnabend, den 13. März d. J. nachm. 3 Uhr, im Innungslokal Nr. 10. Einzigster Punkt der Tagesordnung: Änderung des Innungsstatuts und Annahme eines n. Nebenstatuts der Statuten.
 Nach Schluß der außerordentlichen Versammlung Besprechung von Innungsangelegenheiten und Ausgabe eines Preisstatts.
Der Vorstand
 J. A. **Siedeberg**, Obermeister.

Kreditverband Memelländischer Grundbesitzer e. G. m. b. H.
 Die Mitglieder unserer Genossenschaft werden hierdurch zu der am **Sonnabend, den 13. März 1926**, mittags 12 Uhr, in Memel, in Fischer's Weinstuben, Bäderstraße, stattfindenden ordentlichen

Mitgliederversammlung
 eingeladen.
Tagesordnung:
 1. Bericht des Vorstandes und Aufsichtsrates über das verlossene Geschäftsjahr, Feststellung der Jahresbilanz und Gewinn- und Verlustrechnung.
 2. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
 3. Anlegung des Sicherheitsfonds.
 4. Verschiedenes.
 Die Bilanz, sowie die Gewinn- und Verlustrechnung liegen in unserem Geschäftslokal vom 6. März d. J. zur Einsicht für die Genossen aus.
 Memel, den 20. Februar 1926. [1423]

Kreditverband Memelländischer Grundbesitzer e. G. m. b. H.
 von Schulze Gernhöfer
 Von Hamburg sind mit
D. »Maggie«
 folgende Güter an Order eingetroffen:
 P. B. 5912 1-10 10 Kisten ord. Spösglas 1144 kg.
 R. S. C. S. M. 200 Koff. Rosinen und Pfäumen, 4013 kg.
 K. & M. 1/50 50 Kisten Pfäumen, 700 kg.
 W. A. 10 Sack Walnüsse, 58 kg.
 R. M. 50 Kisten Pfäumen, 707 kg.
 2001/20 20 Kisten Tee, 840,4 kg.
 E. R. R. E. R. div. Nr. 100 Kisten Dörripfäumen, 2075 kg.
 K. A. K. K. div. Nr. 50 Kisten Pfäumen, 1050 kg.
 Th. & v. D. 3803/14 12 Sack Eichorienbroaden, 600 kg.
 Die Inhaber der gerichteten Original-Order-Konnossemente wollen sich melden bei
Eduard Kraule, Börse
 Tel. 395/97. [1426]

Litauische Klassenlotterie
 Lietuvos Raudonojo Kryziaus Loterija
 Ziehung der IV. Klasse am 3. März 1926 Verkauflose noch zu haben
 Einlösung der Lose der III. Klasse bis zum 1. März 1926
R. Lankowsky, Memel
 Polangenstraße 41, Telephon 22
 Vertreter:
 Louis Großkopf, Memel, Börsenstraße
 Buchhandlung „Rytas“, Memel, Lib. Str.
 A. Pinkus, Memel, Friedr.-Wilh.-Straße
 H. Westphal, Memel, Bom.-Vitte 217
 Johann Jenkies, Plickien
 Buchhandlung Schossau, Heydekrug
 Richard Tramp, Coadjuthen
 Otto Bolz, Pogegen
 v. Billerbeck, Willkischen
 Wechselstube Uebermemel [1417]

Kammer
 Licht-Spiele
 Des Erfolges wegen
verlängert!!!

Dienstag zum letzten Mal!
 Ab 5 und 7 1/2 Uhr
 Musik: Verstärkte Kapelle A. Krawetz
Ein Walzerfräulein
 mit Mady Christians, Willy Fritsch
 Xenia Desni, Jacob Tiedtke usw.
Belprogramm

Siedertreunde
 Dienstag 8 Uhr
Siedertafel
 Nicht heute Dienstag
 fond. Donnerstag
 7 1/2 Uhr Käse
 8 Uhr Chor
 Der Vorstand

Städtisches Schauspielhaus Memel
 Dienstag, den 23. Febr. 7 1/2 Uhr:
 20. Vorstellung im Abonnement
Heberfabri
 Schauspiel in drei Akten
 von Sutton Vane
 Die vollkommen neuen Dekorationen sind von Vladimir Rosenmeyer entworfen und ausgeführt.
 Mittwoch, den 24. Febr., 7 1/2 Uhr:
Karussell
 Lustspiel in drei Akten
 v. Louis Verneuil
 Jugenbildchen unt. 16 Jahren ist der Zutritt zu dieser Vorstellung strengstens verboten.
 Donnerstag, den 25. Februar geschlossen
 Freitag, den 26. Febr. 7 1/2 Uhr:
Heberfabri
 Schauspiel in drei Akten
 von Sutton Vane
 Sonnabend, den 27. Februar geschlossen
 Sonntag, den 28. Febr., 7 1/2 Uhr:
 Zum ersten Male
 Mit dem Kleinstpreis ausgezeichnet
Der fröhliche Weinberg
 Lustspiel in drei Akten
 v. Karl Zudmayer
 Vorverkauf täglich von 11-1 und von 4-6 Uhr.
 Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.
 Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20047]

Die Sache
 ist schon längst geklärt
 Daß der am allerbesten fährt
 Der seine Werk- und Sonntagssachen
 sich läßt bei **Wabulat** stets machen
Das Haus der billigen Preise
Eigene Fabrikation Neue Straße

Kinder- Seife
 Nr. 173
 bewährt als bestes Mittel zur Pflege der Haut
Hersteller:
Heinr. Kaestner's Söhne Nachfolger
 Seifenfabrik
 Begr. 1807. [1422]

Brennholz
 Kloben und Heimgemachte - u haben bei
Loewenstein & Co.
 Hintere Werkstraße Nr. 7
 Tel. Nr. 929 [2210]

Diensstag, den 23. vormittags keine Sprechstunden
Urbschat 2347
 Seiltundiger
 Löpferstraße 1.
 Sprechstunden täglich 9-11 und 2-4 Uhr.
Lehrerverein Memel
Berammlung
 Freitag, den 26. Februar, 2 1/2 Uhr nachm.
 Schützenhaus.

Tapeten
 nur bei
P. K. O.
 Pierach Kundt & Co

Danksagung
 Allen, die zu dem guten Gelingen unseres Wohltätigkeitsfestes am Sonntag, den 14. Februar mitgeholfen haben, insbesondere den darstellenden Kräften, den Spendern von Gaben und denen, die sonst in selbstloser Weise gearbeitet und geholfen haben, sagen wir unsern verbindlichsten Dank.
Der Vorstand des Memeler Frauenbundes
 1424

Entgegen verbreiteten Gerüchten machen wir bekannt, daß der
prakt. Arzt Siemon für den Bezirk **Pröfklus** alleiniger **Kassenarzt** ist
 Memeler Ärzteverein [2299]

Aufklärung!
 Die Städtische Betriebswerke G. m. b. H. Memel behaupten, daß die von mir in Nr. 43 des „Memeler Dampfboot“ gemachten Angaben nicht den Tatsachen entsprechen.
 Ich stelle daher die Frage, in unabweisbarer Weise zu sagen, wo es geschrieben steht, daß die Elektrizitätswerke oder die Vorrichtungen des sogenannten B. D. C. Gelebestraß und das Recht besitzen, die „Safas“ zu verbieten.
Generalvertretung für den Osten der „Safas“ Dauerversicherung
Carl Greter, Ing., Königsberg Pr., Steinmetzstr. 25.

UBERSEEREISEN

 REGELMÄSSIGE
PERSONEN- UND FRACHTBETÖRDERUNG
 NACH ALLEN TEILEN DER WELT
 Nach New York und Boston gemeinsam mit **UNITED AMERICAN LINES**
 Gelegenheits- zu **VERGNÜGENS- UND ERHOLUNGSREISEN ZUR SEE** mit den Dampfern der regelmäßigen Dienste.
 Auskünfte und Druckssachen durch **HAMBURG-AMERIKA LINIE** HAMBURG / ALSTERDAMM 25 und deren Vertreter an allen großen Plätzen des In- und Auslandes in:
Memel, Reisebüro Robert Meyhoefer G. m. b. H.
 9014

Walter Bremenfeld
 Börsenstraße 10/11 Telephon 291
Kolonialwaren- und Lebensmittel-Geschäft
 Kecke, saubere, gewissenhafte Bedienung Geschäftsprinzip.
 Auf Wunsch Lieferung ins Haus.

Naftprodukt Akt. Ges.
 Vertreter des
Naftasyndikats d. U. S. S. R.
 offeriert
Russisches Leuchtpetroleum
 in Kesselwagen, Fässern und von Strassen-Tankwagen
Russischen Leichtbenzin
 Spez. Gew. 0,723 gr
Russisches Maschinenöl
 Viscosität 6,5
 zu äussersten Tagespreisen
 Unsere Produkte sind in Qualität unübertroffen und im Gebrauch sehr sparsam
 2350

Pianos und [2230]
Harmoniums
 monatliche **Teilzahlung**
R. Fisch
 Libauer Str. 37 a

Wäsche wird sauber gewaschen. Wo? sagt die Exped. d. Bl. [2296]
Autovermietung
 Tel. 1034
Franz Schacht
 Weitzerstr. 55. [9021]
 Ein zweifach. **Bettgestell** mit **Matratze, 1 Tisch, 2 Gardinen** mit **Stangen** zu verkaufen [2313]
Brauerstr. 8, 1 Tr.

KJC

Das Zeichen für **QUALITÄTS-MOBEL**
Pierach Kundt & Co
 MEMEL

Schlaffsofa
 zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl. [2307]

Verkaufe
 2 **Bettgestelle** mit **Matratzen**, 1 **zweifachlättrige** ohne **Matratze** alles gut erhalten.
Volgt, Sanitschen
 Hauptstraße 1, Holzgeb.

Ein **Schlafzimmer-Einrichtung**
 steht zum Verkauf
Weitzerstr. 38 a, 1 Tr.

Sehr schöne **zarte Gänsefedern** mit **Dauen** sowie ein **Boßen weisse Dauen** billig s. h. bei **Abramowitz**
 Marktstraße 157-58.
Das fetze Gänse und Dauen s. h. [2346]

Pferd
 6 jähr. 5 Fuß, 2 Roll, verlässlich. Wo? sagt die Exped. d. Bl. [2303]
 Ein schöner 1 1/2 Jahre alter deutscher **Schäferhund** zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl. [2336]
Junge Wolfshunde zu verkaufen [2336]

Gallinat
 Baderstraße Nr. 8

Särge
 bei 9513
Pierach Kundt & Co.
 MEMEL
 Teleph. 115, 233

Smoking auf Seide und **Gesellschaftsanzug** zu verk. [2348]
Neuer Markt 1, 1

Zwei Wagen
 billig zu verkaufen. Wo? sagt d. Exp. d. Bl. [2339]
Stadtgrundstück
 am Freihafen mit Wasserleit. Schlußlorett 20%, bez. für 16000 Lit bei 10000 Lit Anzahl. sof. zu verkaufen. Off. unt. 2129 an die Exp. dieses Blattes. [2390]

Neines Lebensmittelgeschäft
 mit Zimmer zur Nacht gef. in belebter Straße. Off. unter 2128 an die Exp. dieses Bl. [2310]
Wer will 2000 Lit zur l. Stelle auf ein Grundstück eintragen lassen? Angeb. unter 2008 an die Exp. d. Bl. erbeten. [2388]

6500 Lit
 s. l. Stelle s. Ablösung auf fl. Hausgrundstück gefucht. Off. unt. 2008 an d. Exp. d. Bl. [2329]

Apollo
 Dienstag ab 5 und 7 1/2 Uhr
 Der große künstlerische Erfolg!
Verlöschende Fackel
 Nach dem berühmten Drama „Kean“
 Von **Alexander Dumas**
 Regie: **A. Wolfkoff**
 Kean: **Yman Mosikun**
 Helene: **Natalie Liffenko**
 Salomon: **Nikolai Kulin**
 Die Presse: Endlich wahrhafte Kunst im Film / Wir verdanken den russischen Künstlern ein Meisterwerk, einen Höhepunkt der Lichtbildkunst / Gewaltige, sinnverwirrende, dämonische Leistung
 Ein Film nach dem Herzen des Publikums, das dabei lachen, bangen und weinen kann / Geht hin und ihr werdet begeistert mit einstimmen.
 * 10053
Muffit W. Ludewigs
Beiprogramm
Abollowische

Ratten u. Mäuse-Töd!

 von radikaler und sicherer Wirkung empfiehlt stets frisch [1421]
Sanitäts-Drogerie, Drogen-Spezial-Geschäft.

Versteigerung von Wein
 Im Auftrage, wen es angeht, werde ich am **Donnerstag, den 25. d. Mts.** vormittags 11 Uhr in der Börse zu Memel
304 Kisten Wermuth-Wein enthaltend ca. 3000 Stück 1/2 Liter-Flaschen
9 Kisten Sekt „Matthäus Müller“ enthaltend ca. 150 Flaschen gegen sofortige Bezahlung versteigern.
 Der Wein lagert transit bei der Firma Lauer & Neumann, Kurt Scharfetter in deren Speicherräumen in der Germania-Brauerei. [5400]
 Memel, den 17. Februar 1926.

R. Lankowsky
 Vereidigter Makler der Memeler Handelskammer / Polangenstraße 41
 Telephon 22

Zwangsversteigerung
 Am **Mittwoch, den 24. d. Mts.** mittags 12 Uhr
 werde ich bei Herrn **Hilpert**, Mühlenstraße 3, anderweitig gepfändete Sachen und zwar:
 1 Spiegel, 1 Schrank, 1 Tisch, 1 Bettgestell, 4 Stühle, 1 Tisch, 1 Blumenkinder, 1 Ausziehtisch, 1 Sofa, 1 Etager, 1 Blumenständer, 4 Stühle (sämtliche Sachen sind fast neu)
 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern [2332]

Anskohl, Gerichtsvollzieher.
Nus einem Liquidationslager
 sollen folgende Gegenstände, im ganzen oder geteilt, sofort billig freihändig zum Verkauf kommen:
 1 neuer Zuckerkessel, 250 Liter, m. Dampftrieb (Kupfer)
 1 Milchbottich mit Rührwerk (Kupfer)
 1 Feuerfilter
 1 Abfüll-Apparat (Mastfüller)
 1 Holländer-Filter
 1 Kartmaschine (große)
 1 Kapselmaschine, verstellbar mit Delbrud 1 fahr. Zentrifugal-Pumpe m. Schläuchen 1 fahr. Zentrifugal-Pumpe ohne Schläuche div. Messingdräne ein größerer Posten halbweiche 1/2-Liter-Flaschen ein größerer Posten div. gemischte Flaschen eine Dezimalwaage und Gewichte ca. 40 Stück neue 12er Kisten 2 Schaufelständer und eine Glaswand 10 Eid. Flaschenständer, Flaschen-Ropf- und Seitenbürsten 2 Haustelefon-Apparate 2 Buttermaschinen. [1425]

Lebensmittelgeschäft
 in der Hauptstraße gelegen, mit 2-Zimmer Wohnung abzugeben. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes. [2317]

Nähmaschine
 wenig gebraucht, zu kaufen gesucht. Offert. unt. 2014 an die Exped. die. Blattes. [2322]

Inferate
 für Kolonoer wie überhaupt auswärtige Zeitungen vermittelt zu Originalpreisen
F. B. Giebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.